# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq. **La Semana Israelita** T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 1º DE MARZO DE 1963 — No. 2001


# ER KONNTE SICH NICHT ERINNERN

von *B. B. SAMUEL*

Die Berichte über die zur Zeit in Deutschland ablaufenden Prozesse gegen die Kriegsverbrecher sind erschütternd. Aber es sind nicht nur die Verbrechen selbst, die in uns Entsetzen auslösen, sondern auch die Verbrecher, die heute nicht einmal den Mut aufbringen, ihre Taten einzugestehen. Vor wenigen Wochen haben Zeugen im Prozess gegen 12 ehemalige SS- und SD-Angehörige ausgesagt, der in Koblenz abgewickelt wird. Lassen wir einen deutschen Zeugen sprechen:

Der Rumäniendeutsche Nikolaus A. sagte, er könne sein Leben lang nicht vergessen, wie ein blutjunges Mädchen um sein Leben gefleht habe. Es war noch ein Kind, das rief: „Ich bin doch noch so jung, lasst mich leben." Aber das Flehen habe nichts genutzt. Das Kind sei wie alle anderen durch Genickschuss getötet worden.

Ein anderer Zeuge berichtete über die „Enterdungsaktion", bei der meist russische Kriegsgefangene eingesetzt worden seien, die dann nachher auch „vernichtet" worden sind. Diese Aktion bestand im Oeffnen der Massengräber, aus denen die ermordeten Juden herausgeholt wurden. Die Leichen wurden dann verbrannt, um die Spuren der nazistischen Verbrechen angesichts der vorrückenden sowjetischen Truppen zu verwischen. Ein Zeuge schilderte mit Einzelheiten, wie die Leichen mit Eisenhaken aus den Gräbern gezogen, aufgestapelt und dann verbrannt worden sind. —

In einem anderen bekannten Kriegsverbrecher-Prozess, — über den wir bereits berichteten (d. Red.) —, wurde ein heute 73 Jahre alter Ex-Generalmajor der Polizei namens Walter Keuck vernommen, der Polizeikommandant von Lodz gewesen ist. Der Ex-Generalmajor behauptete, er sei niemals in dem Konzentrationslager gewesen, wie dies von Zeugen behauptet wurde, die ihre Aussage unter Eid machten. Der Gerichtsvorsitzende bedauerte, dass das Gedächtnis des Generals so gelitten habe und unterbrach die Verhandlungen, um dem Zeugen Bedenkzeit zu gewähren. Aber auch nach dem Verstreichen dieser Bedenkzeit blieb der Generalmajor dabei, er sei niemals in diesem KZ gewesen. Er fügte hinzu, er bedauere als Offizier, dass seine Polizisten von der Gestapo als Handlanger missbraucht worden seien. Der Vorsitzende hielt dem Exgeneral entgegen, es sei geradezu lächerlich, wenn er behaupten wolle, von den fraglichen Vorgängen nichts gewusst zu haben. Im übrigen läuft auch gegen diesen Polizeigeneral ein Verfahren wegen Beihilfe zum Mord.

Dass ein ehemaliger Polizeigeneral leugnet, ist schon erstaunlich genug. Dass er sich auf sein Alter und Gedächtnisschwäche beruft, deutet auf eine Verteidigungstaktik hin, durch welche Mitleid ‚mit einem alten Mann' ausgelöst werden soll, mit einem Mann allerdings, der selbst unbarmherzig, grausam, verbrecherisch gehandelt hat. Auch gegenüber der Aussage seines Stellvertreters, des früheren Obersten Ottomar R. fühlte sich der Exgeneral nicht zu einer Erklärung und nicht zu einem Geständnis veranlasst. Dieser R. berichtete sogar noch eine Einzelheit, die wohl niemand vergessen konnte, der dabei gewesen ist. Am Schluss einer „Vergasungsaktion in einem Spezialfahrzeug" sei eine jüdische Mutter aus dem Wagen tot herausgeholt worden, die zwei Kinder auf dem Arm getragen habe, die in ein Laken gewickelt gewesen seien. Wohl aufgrund dieses Schutzes haben die Kinder noch gelebt. Sie seien dann von einem Posten des Vernichtungskommandos durch Pistolenschüsse getötet worden .

Da die Auseinandersetzungen über die Fragen dieser blutbelasteten Vergangenheit an Heftigkeit zunehmen, ist die Frage der Schuld an diesen Verbrechen mit wachsender Schärfe gestellt. Die deutsche Jugend liest in Zeitungen über diese Prozesse oder sie hört Berichte im Radio und Fernsehen. Unsere jüdische Jugend wird von diesem Problem weit weniger berührt, denn diese Frage bedeutet für sie kein soziologisches Problem. Unsere Jugend dürfte überhaupt von diesen Prozessen reichlich wenig wissen; sie kennt auch die Fragestellung nicht, die für die Weiterentwicklung des europäischen Lebens von Bedeutung ist, die Fragestellung der nicht überwundenen Vergangenheit.

Was uns erschüttert, ist nicht allein das Grauen über die unvorstellbar furchtbaren Verbrechen, die von Menschen begangen wurden, welche von sich behaupteten, die Herren der Erde zu sein, und die in vielen Fällen ein zumindest durchschnittliches Bildungsniveau besessen haben. Bildung ist keine Schranke für Grausamkeit. Wie konnte aber die Erziehung tausender Menschen so weitgehend versagen? Wir haben mit dem Wachsen des Nationalsozialismus erlebt, wie durch blinden Fanatismus alle Gesetze der menschlichen Ordnung aufgehoben werden können. Hier liegt die ungeheure Gefahr für eine Zukunft, wenn es nicht gelingen sollte, ein gesundes Rechtsbewusstsein und Rechtsgefühl wiederherzustellen.

## Israel und die EWG

Brüssel. — Der Ministerrat der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft (EWG) gab nach einer zweitägigen Sitzung in einem Communiqué bekannt, dass im Fall des israelischen Ersuchens um Anschluss an die sechs EWG-Länder praktisch keine Fortschritte erzielt wurden und „die Mitgliedstaaten das Comité der Ständigen Repräsentanten beauftragt haben, die Verhandlungen in Zusammenarbeit mit den kompetenten Experten erneut aufzunehmen, um der für den 1. und 2. April angesetzten Tagung Informationen zu unterbreiten."

Wie es in dem Communiqué heisst, wurde in Sachen Iran der gleiche Beschluss gefasst. (ITA)

*WIE ICH ES SEHE*

# *Der Reichstag brennt*

*von JEHUDA GOTTHEIMER*

I.

Wir befinden uns dreissig Jahre nach der nationalsozialistischen Machtergreifung. Als der „Führer" Adolf Hitler am 30. Januar 1933 vom greisen Reichspräsidenten, dem Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, zum Reichskanzler ernannt und mit der Bildung einer Regierung beauftragt worden war, bedeutete das auch — und gerade — für uns einen Wendepunkt unseres Lebens. Es liegt deswegen nahe, dass wir in diesem Jahr der Erinnerung aus der Perspektive und einer nicht unerheblichen Entfernung noch einmal durchleben, was damals geschah. Das ist auch deshalb von Bedeutung, weil wir vielleicht heute manche Erscheinungen anders beurteilen wie damals.

In einer Reihe von Aufsätzen wurde an dieser Stelle die Entwicklung der Weimarer Republik zur Darstellung gebracht, der Kampf um die Demokratie, die verzweifelte Bemühung weiter Kreise, der braunen Sturmflut Einhalt zu gebieten, und der schliessliche Verrat der bornierten Rechten, die sich der Illusion hingab, Hitler lenken zu können. Die Nazis haben stets über diese deutschnationale Spiegelfechterei gelächelt und sich lustig gemacht. Am Tage, nach welchem Hitler Reichskanzler geworden war, schrieb Goebbels in sein Tagebuch: „In einer Unterredung mit dem Führer legen wir die Richtlinien im Kampf gegen den roten Terror fest... Im geeigneten Moment werden wir zuschlagen."

Wann der geeignete Moment vorlag, das bestimmten nur die Nazis. Sie warteten sogar nicht einmal auf diesen Augenblick, sondern sie waren es, die ihn geschaffen haben: den Reichstagsbrand.

II.

Der Reichstagsbrand ist ein Vorgang von transzendentaler Bedeutung. Es gibt sicherlich noch Millionen Menschen, die sich dieses schrecklichen Ereignisses erinnern, das eine grosse Rückwirkung in der ganzen Welt auslöste. Es gibt sicherlich auch noch viele, die damals in Berlin lebten und dabei waren. Als wir allerdings von diesem Riesenbrand hörten, war es schon zu spät, um nahe heran zu kommen, aber aus der Entfernung konnte man beobachten, wie das gewaltige Gebäude niederbrannte.

Bekanntlich hat man den Täter gefasst, einen holländischen Arbeitslosen namens van der Lubbe, eine obskure Erscheinung, einen armseligen Kerl, dessen Person immer noch von gewissen Zweifeln und Vorbehalten umwoben ist. Man hat die Kommunisten beschuldigt, den Brand gelegt zu haben. Man verhaftete den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler, einen Mann, dessen lautere Gesinnung auch von seinen politischen Gegnern immer anerkannt wurde. Und man verhaftete drei Bulgaren, unter ihnen Dimitroff, der später bulgarischer Ministerpräsident geworden wor, jenen Mann, den man der Gerechtigkeit halber als einen der tapfersten Kämpfer gegen den Nazismus bezeichnen muss.

Die Gründe, aus denen die Schuld am Reichstagsbrand den Kommunisten völlig halt- und sinnlos zugeschoben wurde, sind eindeutig. Sie wurden durch die hitleristischen Zwangsmassnahmen und Verbote unmittelbar nach dem Reichstagsbrand klor. Hier war der Vorwand, die Kommunisten brand klar. Hier war der „geeignete Moment", von dem Goebbels bereits vier Wochen vorher geträumt, gesprochen und geschrieben hatte.

Was wäre geschehen, wenn man die Juden beschuldigt haben würde, den Reichstag in Brand gesetzt zu haben? Diese Frage mag von weitem hergeholt erscheinen, ist es aber nicht, denn schliesslich wurden die Juden für alles Negative verantwortlich gemacht. Dass man die Juden nicht beschuldigte, lag nur daran, dass sie noch nicht an der Reihe waren, von den Nazis öffentlich gebrandmarkt zu werden. Es sollte dann rund vier Wochen später, am ersten April 1933, geschehen, als der Boykott gegen die jüdischen Geschäfte im ganzen Reichsgebiet verhängt wurde.

III.

Der Reichstagsbrand gab den Nazis die Veranlassung — es wäre falsch zu sagen, die Möglichkeit, denn diese hätten sie auch ohne den Reichstagsbrand gehabt. — das Gesetz zum „Schutz von Volk und Staat" zu verkünden. Dieses Gesetz, mit dem die Freiheiten der Weimarer Verfassung aufgehoben worden sind, wurde als eine Verordnung zur „Abwehr gegen kommunistische Gewaltakte" bezeichnet.

Dann kam das Ermächtigungsgesetz. Bis zu dem indirekten Verbot aller Parteien sollten nur fünf Monate vergehen. Eigentlich war es kein direktes Verbot. Aber durch Gesetz war bestimmt worden, dass „in Deutschland als einzige politische Partei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" bestehen würde. In weniger als einem halben Jahr hatten die Nazis ihre Steigbügelhalter beiseitegeschoben. Die sonst so gescheiten Zentrumspolitiker waren von ihnen getäuscht worden. Die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz hatte ihnen nichts genützt. Verrat, Feigheit, Schwäche, mangelnde politische Einsicht oder Einfältigkeit hatten einen wesentlichen Anteil an der Liquidierung der Republik und dem unaufhaltsamen Aufstieg der Nazis. Der Reichstagsbrand hätte allen die Augen öffnen können. Das Feuer war hell genug, auch die sich in den nächtlichen Himmel hineinzüngelnden Flammen warfen ein klares Licht auf die Täter, auf die Hemmungslosigkeit der Akteure und ihre Entschlossenheit, alle Mittel anzuwenden, um ihre, der Nazis, Macht zu begründen und zu festigen.

Man hat später viel über die oder den Schuldigen am Brand debattiert; auf diese Frage muss man gesondert eingehen. Aber damals, im Berlin des Februar und März 1933, gab es niemanden, der auch nur den geringsten Zweifel an den Tätern gehegt hätte. Und nicht nur in Berlin, auch im Reich war man nur der einen Meinung: das ist ein ungeheuerliches Verbrechen der Nazis. Damals gab es noch starke Kontakte zwischen Juden und Nichtjuden. Von einer Separierung konnte keine Rede sein. Niemand hatte damals etwa Angst mit einem Juden zu sprechen. Eher waren Juden vorsichtig mit Bemerkungen gegenüber anderen Auch diejenigen, die vielleicht den Nazis aus den berüchtigten Opportunitätsgründen ihre Stimme gegeben hatten, munkelten flüsterten und meinten, es können nur die Nazis selbst gewesen sein, die sich die erwünschte ‚Gelegenheit' zum

(Schluss auf Seite 2)

## Israel verstaerkt Luftwaffe

London. — Israel hat seine Bestellungen von französischen Mirage-Jetflugzeugen, die eine Stundengeschwindigkeit von 2.240 km entwickeln, in aller Stille erhöht und damit seine Luftstreitkräfte zu den stärksten im Mittelosten gestaltet, wie der „Daily Express" jetzt mitteilte. Die Zeitung schreibt, dass die Bestellungen von 30 Düsenflugzeugen auf 96 erweitert wurden, und man glaubt, dass 50 Apparate schon geliefert worden sind. In der Nachricht heisst es, diese schnellen Kampfflugzeuge würden in einem in der Nähe von Marseille gelegenen Flugplatz ausprobiert und von dort aus nach Israel geflogen.

„Daily Express" fügt hinzu, die französischen Partner hätten niemals offiziell einen Vertrag über den Verkauf der Mirage-Flugzeuge mit Israel geschlossen, doch die erste Bestellung sei mit der Unterschrift von Ben Gurion im Juni 1960 gemacht worden. Der Gesamtwert der Aufträge wird auf 40 Millionen IL geschätzt. Wie man annimmt, dürfte Israel Mitte des Jahres 1964 über eine doppelt so starke Flotte von Ueberschallflugzeugen zu Kampfzwecken wie die britische RAF verfügen.

Gegenwärtig besitzt Israel Vautour-Bombenflugzeuge, die zwar auch Ueberschallgeschwindigkeit haben, sich jedoch nicht zum Einsatz gegen die russischen MIG 21 eignen, welche Moskau an Irak, Syrien und Aegypten geliefert hat. (ITA)

## Heeresmanoever

Tel Aviv. — Die Armeeleitung kündigte an, dass eine Reihe von Einberufungen und Uebungen durchgeführt werden, die teils zu den Wintermanövern, teils zu den jährlichen Uebungen der Reserveeinheiten gehören. Die Mehrzahl der mobilisierten Truppen werden nach wenigen Stunden Ruhestellungen beziehen, während andere Formationen zu Waffenübungen eingesetzt werden sollen. (ITA)

# *Haben Sie schon gehoert?*

**Dr. W.:** — Auf keinem Gebiet schwirren so viele Gerüchte und wird so viel erzählt, wie über die Wiedergutmachung. Jeder weiss stets irgendeine Neuigkeit. Der Nachbar weiss auch gleich ganz genau, was der andere bekommen hat, und bei der Weitergabe solcher Informationen wachsen die mitgeteilten Summen in der Phantasie erstaunlich. Man sollte eigentlich gelernt haben, dass weder das Caféhaus noch ein Wochenendplatz der geeignete Ort zur Lösung der Wiedergutmachungsfragen ist. Derartige Fehlinformationen tragen nur Unruhe und Unsicherheit in eine Gemeinschaft hinein, deren wirkliche Werte nicht in der Diskussion der Wiedergutmachungsfragen liegen.

Zu den oft behaupteten „Neuerungen" gehört z. B. die Behauptung, dass man heute bereits neue Anträge stellen könne, weil die Fristen verlängert worden sind. Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Anmeldung der Fristen im Entschädigungsverfahren lief am 1. April 1958 ab. Eine Wiedereröffnung der Fristen ist bisher nicht erfolgt, auch nicht für Ausnahmefälle. Es ist bekannt, dass von gewisser Seite versucht wurde, diese Bestimmung durch Vorlage unrichtiger Dokumentationen zu „korrigieren". Vielleicht gelingt auch vereinzelt ein solches Manöver. Nur sollte sich jeder darüber klar sein, dass unter solchen Machenschaften alle anständigen Antragsteller leiden, weil selbstverständlich solche Tricks bald publik werden.

Von verschiedenen Seiten ist die Anregung gegeben worden, die Fristen nach dem BEG wieder zu eröffnen. Ob das Schlussgesetz eine solche Bestimmung enthalten wird, erscheint heute noch recht zweifelhaft. Man nimmt nicht an, dass es zu einer generellen Fristverlängerung kommen wird. Aber die Frage ist wie alle anderen nicht entschieden, da bisher der Entwurf eines solchen Schlussgesetzes noch nicht vorliegt. Dagegen rechnet man mit Sicherheit, dass die Fristen im Rückerstattungsverfahren aufgehoben werden, ähnlich wie im Lastenausgleichverfahren. Der Vollständigkeit wegen sei nur hinzugefügt, dass die entsprechenden Anregungen wegen der Fristen den zuständigen deutschen Stellen schon längst und mit überzeugender Begründung zugestellt worden sind.

Es sei darauf hingewiesen, dass es keinen Zweck hat, über erwartete Bestimmungen zu debattieren oder Nachrichten zu verbreiten, dass sich neue Möglichkeiten der Anmeldung ergeben würden. Zur Beruhigung der eigenen Nerven und der öffentlichen Meinung wird empfohlen, weniger über diese Probleme zu erzählen, womit allen mehr gedient sein dürfte.

# Der Reichstag brennt

(Schluss von Seite 1)

Zuschlagen geschaffen haben.

V.

Der Vorgang war ungewöhnlich simpel. Am 27. Februar 1933 spät abends brennt plötzlich das Reichstagsgebäude. Der Brand wird erst bemerkt, als er schon nicht mehr gelöscht werden kann. Der Brandstifter, ein holländischer Arbeitsloser, angeblich pyroman, wird sofort verhaftet. Ebenso Torgler, der Vorsitzende der kommunistischen Reichstagsfraktion, der noch im Gebäude war, als es brannte, und dem zur Last gelegt wird, er habe mit van der Lubbe zusammengearbeitet.

Hier begannen bereits die Zweifel. So töricht war Torgler, im brennenden Reichstagsgebäude zu bleiben? Und dann ausgerechnet Torgler, dessen Meinungen mar zwar bekämpfte, von dem aber jeder wusste, dass er ein anständiger Mensch war. Die Geschichte des Reichstagsbrandes soll hier nicht erzählt werden. Es gibt eine lebendige Schilderung aus der Feder eines Mannes, der sich sonst nicht besonderer Wertschätzung als Historiker oder auch nur als Zeuge erfreut, des Hans Bernd Gisevius, der in dem ersten Band seines Buches „Bis zum bitteren Ende" mehr ols 100 Seiten für seinen Bericht gebraucht. Es ist eine Darstellung, die vom ersten bis zum letzten Satz spannend ist. Gisevius war wohl auch einmal „mit vom Bau", ist dann aber bald von dieser Krankheit geheilt worden. Aber war er dabei, dann weiss er wohl noch besser über Einzelheiten als andere Bescheid.

In diesen Wochen tobte ein Wahlkampf. Die Nazis wollten auch legal — immer mit dem Vorbehalt der nazistischen Interpretation der Legalität — die absolute Mehrheit im Parlament erringen, was ihnen übrigens nicht gelungen ist. Hitler, Göring und Goebbels, damals die unzertrennlichen Paladine der braunen Bewegung, reisten oder jagten im gänzen Lande herum, sprachen täglich auf einer oder mehreren Wahlversammlungen. In der Brandnacht waren sie alle drei ganz zufällig in Berlin.

Nach einiger Zeit wurden drei Bulgaren verhaftet, unter ihnen Dimitroff, die mit van der Lubbe in einer nicht näher bezeichneten Form zusammengearbeitet haben sollen. Im September 33 wurde dann der Prozess vor dem Reichsgericht gegen Torgler, v. d. Lubbe, Dimitroff und seine beiden Landsleute eröffnet. Obwohl inzwischen Ereignisse von weittragender Bedeutung vor sich gegangen waren, erregte dieser Prozess eine weltweite Aufmerksamkeit. Nicht nur das Gebäude des Deutschen Reichstags war in Flammen aufgegangen, die Nazis hatten nicht nur den deutschen Parlamentarismus und die Demokratie zerschlagen, sondern und vor allem bereits damals Verbrechen begangen, die das Gesicht der Menschheit schändeten.

V.

Der Prozess sollte der Welt die Brandstiftung der Kommunisten beweisen. Zu diesem Zweck wurde er mit grossem Pomp aufgezogen. Lange jedoch gab es nicht die erwarteten Sensationen. Van der Lubbe sprach nicht. Man sagte, er sei mit Mitteln präpariert worden, die ihn einschläferten. Bis heute sind nicht alle Fragen, die der Lubbe als Täter den Aerzten, Kriminalisten, Richtern und Politikern stellte, aufgeklärt worden. Als er einmal sein Schweigen unterbrach, bat er um schnelle Aburteilung. Es war ein Augenblick der Verzweiflung, die ihn überkam, der im Prozess den Eindruck eines völlig gebrochenen Menschen machte.

Torgler hat es nicht überwinden können, dass man ihn der Brandstiftung oder der Mittäterschaft oder der Anstiftung hierzu beschuldigt hatte. Er blieb verstört und äusserst zurückhaltend. Zwei Bulgaren, Taneff und Popoff, beherrschten die deutsche Sprache nicht; sie konnten den Verhandlungen kaum folgen. Uebrig blieb der unbekannte Dimitroff, der sich in den Mittelpunkt des Prozesses manövrierte. Der Vorsitzende des Senats, Senatspräsident Bünger, ein alter Mann und angesehener Jurist, fühlte sich offensichtlich in seiner Rolle nicht wohl. Der Prozess widerte ihn an. Er war dem immer ungestümer werdenden Dimitriff nicht gewachsen. Wurde Dimitroff zu temperamentvoll, so unterbrach Bünger einfach die Verhandlungen oder liess den Angeklagten abführen. Die Zuschauer warteten förmlich darauf, dass Dimitroff aufstehen solle, um die Eintönigkeit der Verhandlungen durch seinen Witz und seine Schlagfertigkeit zu unterbrechen.

„Was glauben Sie eigentlich, wozu Sie hier sind", fragt ihn der Vorsitzende. Dimitroff antwortete: „Ich bin hier, um den Kommunismus und mich zu verteidigen." Schon vorher hatte er gesagt: „Ich bin ein Freund der Sowjetunion und stolz darauf, der Partei Stalins anzugehören." Dimitroff hat niemals einen Zweifel an seiner Position aufkommen lassen. Man hält ihm vor, dass er in Bulgarien zum Tode verurteilt worden sei. Dimitroff reagiert scharf, das interessiere ihn nicht, er habe es zwar auch gehört, aber keine näheren Erkundigungen hierüber eingezogen. Dagegen verwahrt er sich scharf dagegen, dass man gegen ihn Diebe und Verbrecher aufmarschieren lässt. Er habe zwar politische Vorstrafen erhalten, niemals aber Vorstrafen wegen Diebstahls.

Dimitroff wird sehr deutlich: „Ich bin hier weder ein Kriegsgefangener, noch befinde ich mich auf dem Kasernenhof. Ich bin ein politischer Angeklagter und verteidige mich politisch... Ich bin hier nicht nur Angeklagter, sondern auch Verteidiger für Dimitroff ..." (Zitiert nach Gisevius). — Diese Bemerkung benutzt das Gericht, den Angeklagten Dimitroff bis auf weiteres auszuschliessen. Der wirkliche Grund aber waren seine früheren Fragen und Bemerkungen. Er hatte den Mut, das auszusprechen, was alle raunten. Wollte er doch wissen, ob es nicht möglich sei, „dass die Brandstifter durch den unterirdischen Gang in den Reichstag gekommen sind?", der die Wohnung des Reichstagspräsidenten Göring mit dem Reichstag verband.

VI.

Die Begegnung zwischen Göring und Dimitroff stellt wahrscheinlich den Höhepunkt des Prozesses dar. Sie spiegelt die Atmosphäre wider und sei deswegen hier in Erinnerung gebracht. Als damaliger preussischer Innenminister war Göring der erste, der in der Brandnacht zum Reichstagsgebäude kam. Vor Gericht erschien er in einem merkwürdigen Aufzug, einer Art Fantasie-Uniform: greller, brauner Jagdanzug, Kniehosen, hohe braune Stiefel. Laut schreiend, gestikulierend, wütend, drohend wandte er sich gegen das Braunbuch, in welchem behauptet worden war, er habe auf Vorschlag von Goebbels den Reichstag anzünden lassen. Es werde weiter behauptet, so sagte Göring, „dass ich diesem Brande zugesehen hätte, ich glaube in eine blauseidene Toga gehüllt. Es fehlt nur noch, dass man behauptet, ich hätte, wie Nero beim Brande Roms, Laute gespielt."

„Das Braunbuch ist, so schrie Göring vor den Richtern, eine Hetzschrift, die ich vernichten lasse, wo ich sie finde. Mit dieser idiotischen Untersuchung dürften wir uns überhaupt nicht befassen, denn damit verkümmern wir unsere Rechtsbegriffe." Er habe die Polizei wieder schiessen gelehrt: „Ich übernehme die Verantwortung. Wenn dort einer erschossen liegt, so habe ich ihn erschossen"...

Senatspräsident Bünger ist über die Form des Auftretens eines preussischen Innenministers und dessen Geschrei zu Tode erschrocken. Derartige Szenen hat nicht nur dieser Senatspräsident, sie hat auch kein Gericht bisher miterlebt. Dimitroff lässt nicht locker: „Ich frage: Was hat der Herr Innenminister am 28. Februar und in den nächsten Tagen getan, damit durch die polizeiliche Untersuchung der Weg Lubbes von Berlin nach Henningsdorf, sein Aufenthalt im dortigen Asyl, seine Bekanntschaft mit zwei anderen Leuten dort festgestellt und so die Komplizen ausfindig gemacht werden konnten." —

Göring: „Ich selbst bin nicht Kriminalbeamter, sondern verantwortlicher Minister. Für mich war es deswegen nicht so wichtig, den einzelnen kleinen Strolch festzustellen, sondern die Partei, die verbrecherische Weltanschauung, die dafür verantwortlich war." —

Dimitroff: „Ist dem Herrn Minister - Präsidenten bekannt, dass diese verbrecherische Weltanschauung den sechsten Teil der Erde regiert, nämlich die Sowjetunion?" —

Die Spannung wächst im Gerichtssaal. Die hasserfüllten Tiraden des preussischen Ministerpräsidenten und Innenministers verfehlen ihre abstossende Wirkung auf die vielen Journalisten und Zuschauer nicht, die mit wachsendem Erstaunen und steigender Verachtung den Verhandlungen folgen.

(wird fortgesetzt)

## Neue Todesurteile in Russland

Paris. — Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion verurteilte fünf Menschen zum Tode. Man glaubt, dass drei der Verurteilten Juden sind. Die Anklage lautete auf „ungesetzliche Bereicherung durch Verkauf von Bleistiften, Füllfederhaltern, Linealen und anderen Büroartikeln", wie aus einer in der sowjetischen Zeitung „Sowjetskaja Rusia" erschienenen Nachricht hervorgeht, die von der französischen Presse zitiert wurde. Darin heisst es, dass „mehrere Dutzende Angeklagte in den letzten fünf Jahren ungesetzliche Gewinne von zwei Millionen Dollar machten".

Wie man glaubt, sind die drei Verurteilten Zinger, Kazakewitch und Koruptkin Juden, so sagen die französischen Experten für russische Fragen. Es handelt sich um einen der grössten Prozesse in Russland seit 1961, als die sowjetischen Gerichte begannen, „Wirtschaftsverbrechen" mit dem Tode zu bestrafen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

## Deutsche besuchen Israel

Köln. — Ueber 7.000 Deutsche besuchten Israel im Jahre 1962. Dies bedeutet eine 25prozentige Zunahme deutscher Touristen, wie die hiesige Israel-Mission bekanntgab.

Viele der Besucher reisten als Mitglieder von Studiengruppen, welche in Deutschland organisiert wurden und hauptsächlich Studenten, Gymnasiasten und Angehörige von Jugendbünden umfassten. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4... B.
46-1716 und 48-2124

Dr. L. BERNSTEIN-HAHN
UROLOGE
Ex-Spezialist der Columbia University, N. York
LIBERTAD 456
T. E.: 35-3180 — 76-4039
Sprechstunden:
Donnerstag 17—20 Uhr

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

ZAHNARZT
HUGO STRAUSS
TUCUMAN 1625 I. A — T. E. 40-8442
Sprechstunden ab 15. I. 63 nach vorheriger Anmeldung

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
VERREIST vom 9. Februar bis 7. Maerz
Vertreter: Dr. SANGUINETTI 76-2406
Dr. HERSZKOWICZ 70-4484 y 701-3223

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
Zur Zeit im Ausland auf Studienreise.
AM 16. MAERZ WIEDER ZURUECK

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

# Jordan-Wasser für den Negew

Die israelischen Wasserplaner, die sich seit Jahren mit den Arbeiten an der Jordan-Negew-Leitung befassen, sind mit Datumsangaben recht vorsichtig. Unlängst lüfteten sie jedoch den Vorhang des Geheimnisses ihrer Zeitpläne und verkündeten, dass etwa Anfang 1964 das erste Wasser aus dem Jordan die Gegend von Rosch Haajin erreichen wird.

Im ersten Stadium werden durch die grosse Leitung mit den Riesenröhren der Fabrik Juval Gad 180 Millionen cbm jährlich gepumpt werden, später soll die Jahresleistung auf 320 Millionen cbm gesteigert werden.

Die Erfüllung dieser recht begründeten Prophezeiung ist jedoch davon abhängig, dass im nächsten Jahr insgesamt mehr als 120 Millionen IL für den Bau der Wasserleitung zur Verfügung stehen. Bisher hatte die Regierung für das Etatjahr 1962/63 nur 75 Millionen IL bewilligt, und wenn für das folgende Jahr nur die gleiche Summe bereit gestellt werden sollte, so würden über 50 Millionen IL fehlen.

Bis Ende März 1962 wurden insgesamt 96,6 Millionen IL für die Jordanleitung ausgegeben, womit diese die weitaus grösste Investition in Israel ist.

**ZWEI KRAFTSTATIONEN**

Zwei grosse Kraftstationen werden das Wasser aus dem Kineret-See pumpen, die erste Station ist die mit dem Namen „Kenet" (Station von Tabcha), die über 69 000 PS verfügt. Für diese Station, deren Bau sich dem Ende nähert, wurden 25 Millionen IL ausgegeben. Der Einbau des notwendigen Inventars, das sich im Lande befindet, sollte im Herbst beginnen. Die zweite Kraftstation mit dem Namen „Kescher" (Station von Zalmon) hat eine Leistungskraft von 33.000 PS und wird 14 Millionn IL kosten.

Solel Bone, eine französische Gesellschaft, sowie die „Nationale Technische Gesellschaft" führen die notwendigen Arbeiten gemeinsam durch. Zwei Kanäle von 17 km Länge bezw. von 20 km Länge werden das Wasser durch das felsige Gebiet des Galil weiterleiten. Der eine Kanal ist der von Hakuk, der zweite führt durch das Gebiet von Netufa, und er ist im Moment umstritten, da die arabischen Anlieger nicht die notwendigen Flächen für den Bau hergeben wollen. Die Gerichte werden in kurzer Zeit die Entscheidung über diesen Kanal fällen müssen.

Das von den Pumpstationen gesammelte Wasser wird später in zwei grosse Staubecken aufgespeichert werden. Das Staubecken von Zalmon soll 800.000 cbm aufnehmen, das von Netufa 4,5 Millionen cbm. Zu den schwierigsten technischen Leistungen im Rahmen der Landesleitung gehörte der Bau von vier Tunnels, die durch die Gebirge gehen. Für die Tunnelarbeiten wurden 22 Millionen IL investiert, und für die vielen Röhren, die die Fabrik Juval Gad liefert, werden 120 Millionen IL ausgegeben werden.

Wenn das Meerwasser vom Jordan nach Rosch Haajin gelangen wird, so wird es von dort aus in den beiden Leitungen Jarkon A und Jarkon B nach Süden weiter gepumpt werden können. In der ersten Zeit wird der Bezirk Dan, in dem sehr viel Wasser verbraucht wird,. von den 180 Millionen cbm 40 Millionen cbm erhalten. 90 Millionen cbm werden für die vielen neuen Pflanzungen im Süden des Landes verwendet werden, der Rest des Wassers wird für Siedlungen in der Gegend von Aschkelon und für andere landwirtschaftliche Punkte im Negew benutzt werden. Wenn die Landesleitung ihre normale Leistung von 320 Millionen cbm im Jahre erreicht, dann wird es möglich sein, die praktisch bestehende Kolonisationssperre aufzuheben und im Negew neue Siedlungen zu schaffen.

**KEINE POLITISCHEN STOERUNGEN**

Die Planer der Landesleitung sind überzeugt, dass der Fortschrittsgedanke sich durchsetzen wird und der Bau dieses Werkes nicht durch politische Komplikationen aufgehalten werden kann. Die Pläne der Araber, den Bau der Landesleitung durch Ableitung von Quellen des Jordans zu stören, sind auf dem Papier geblieben, und alle Sachverständigen stehen ihnen mit grossem Zweifel gegenüber. Die gleichen Zweifel bestehen hinsichtlich eines einheitlichen arabischen Vorgehens gegen das israelische Projekt, das internationale Billigung fand und das sich streng an den alten amerikanischen Johnston-Plan hält.

Die Syrer spielen sich als die Hauptgegner Israels bei der Durchführung des Jordan-Projekts auf. Letztens erklärte der syrische Generalstabschef, Syrien werde nötigenfalls „allein in den Kampf ziehen", um die Verwirklichung des Jordan-Projekts zu verhindern. Dies deutet darauf hin, dass man in Damaskus einsieht, dass eine arabische Einheitsfront im Kampf gegen den Jordan-Plan kaum zu erwarten ist. Aber auch die Syrer dürften sich ihr „Ziehen in den Kampf" sehr überlegen, da sie für ihren Widerstand gegen dieses Kulturprojekt ersten Ranges keine Sympathie in der Welt finden werden.

In aller Stille geht das grosse Werk der Jordan-Leitung, das Professor Lowdermilk als erster empfohlen hatte, seiner Vollendung entgegen. Auch wenn sich nicht alle Hoffnungen erfüllen, werden eines Tages weite Bezirke des Negew grosse zusätzliche Wassermengen erhalten können, und damit wird die Wüste, der Israel einen ständigen Kampf angesagt hat, um ein weiteres Stück zurückgedrängt werden. Die Transjordanier haben auf ihrem Staatsgebiet eingesehen, dass sie durch Ausnutzung des Jarmuk-Wassers dem Fortschritt und dem Landesaufbau dienen können.

Das gleiche Recht, ein Werk des Friedens schaffen zu dürfen, wird Israel nicht versagt werden können.

# Kultusfreiheit in Israel

Jerusalem. — Die israelische Regierung gewährt einer jeden religiösen Gemeinschaft vollen Schutz und unterstützt die konstruktive Arbeit einer jeden Kultusgemeinde in Israel, so erklärte der Minister für religiöse Fragen Dr. Zorach Wahrhaftig. Seine Versicherung ist in einer Antwort an Bischof Pierre Chippero enthalten, welcher beim Religions-Ministerium vorstellig wurde, um gegen die „Angriffe und Verleumdungen" gegen die christlichen Missionsschulen in Israel zu protestieren. Der ministerielle Sprecher hatte sofort eine Antwort auf die Behauptungen des Bischofs erteilt und dessen Beschwerde, dass das Ministerium eine „Verleumdungs-Kampagne" gegen die kirchlichen Erziehungsanstalten im Lande finanziere, als „unbegründet" bezeichnet.

Der Sprecher äusserte zu dem Hinweis des Bischofs auf die Organisation Keren Jeladeinu, die die Missionsbestrebungen bekämpft und von Chippero als ein angebliches Werkzeug des Ministeriums angeklagt wurde, dass das Ministerium die Errichtung von Jugendklubs in den Stadtvierteln unterstütze, in denen arme Leute wohnen und wo die Missionare häufig die wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse der Bewohner ausnutzen, um sie der jüdischen Tradition und Kultur zu entfremden. Die gleiche Hilfe werde einer jeden Religionsgemeinschaft im Rahmen des Budgets des Ministeriums zuteil werden, so betonte der Sprecher.

In seinem Schreiben an Bischof Chippero versichert Dr. Wahrhaftig, dass in Israel völlige Kultusfreiheit herrscht und das Ministerium von jeher die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Bekenntnissen zu fördern bestrebt gewesen sei. Er gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass ein Priester, der Pater Gaetani Pieri des Klosters in Akko, in einen Streit mit einem benachbarten Ladenbesitzer verwikkelt war, bei dem es zu Tätlichkeiten kam. Ferner bedauert der Minister, dass die allerdings grundlosen Beschwerden des Bischofs zuerst in einer Pressekonferenz erhoben worden seien. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
5. Adar 5723 1. März 1963

# HILFE FUER DIE JUNGEN NATIONEN

Genf. — Auf der ersten Konferenz der Vereinten Nationen über die Anwendung von Wissenschaft und Technologie zugunsten unterentwickelter Zonen hielt der israelische Erziehungsminister Abba Eban in seiner Eigenschaft als einer der drei Vizepräsidenten der Versammlung nach Beendigung der 16tägigen Sitzungen die Schlussrede. Dr. Eban, der der Präsident des Wissenschaftlichen Weizmann-Instituts ist und an der Spitze der aus 24 Mitgliedern bestehenden israelischen Delegation zu diesem Kongress stand, unterbreitete der Versammlung ein Programm, welches zum Ausbau der Beziehungen zwischen höher und weniger entwickelten Nationen in der Welt dienen kann und somit zur Schaffung einer geordneten Gesellschaft für die nächsten zwei Jahrzehnte beitragen würde. Das Programm setzt sich aus folgenden sieben Punkten zusammen:

1. Die Bereitstellung grösserer Summen aus den verfügbaren Beträgen für die Entwicklung junger Staaten.
2. Die ernste Berücksichtigung der in Genf von den Regierungschefs aller Staaten vorgetragenen Probleme.
3. Die Ausarbeitung von Plänen durch die UN, die diese Konferenz nicht als einleitende Fühlungnahme sondern als einen Beginn der praktischen Arbeit betrachten müssten.
4. Eine Untersuchung der vorhandenen Möglichkeiten und die Aufstellung eines Zehnjahresplanes für Aufbauprojekte seitens der unterentwickelten Länder.
5. Bilaterale Programme unter den einzelnen Ländern, damit die Pläne nicht ein „Monopol der UN" bleiben sollen.
6. Die Ausarbeitung regionaler Planungen und Forschungen.
7. Richtlinien für kommende UN-Konferenzen über dieses Thema, um das Arbeitsfeld klar zu bestimmen.

Die Rede Ebans wurde von den meisten der 103 Delegierten zu dieser Konferenz mit lebhaftem Applaus quittiert. (ITA)

## Auslieferung Rauffs

Santiago de Chile. — Der Oberste Gerichtshof Chiles beschloss in der vergangenen Woche, dem Begehren der bundesdeutschen Behörden auf Auslieferung des Nazis Walter Rauff stattzugeben. Rauff wird sich für den Befehl zur Ermordung von 90.000 Juden während des Zweiten Weltkrieges zu verantworten haben.

Der Verteidiger Rauffs kündigte an, er werde vor der zuständigen Sonderkommission gegen dieses Urteil Berufung einlegen.

# ZEUGEN WERDEN GESUCHT

New York. — Der Jüdische Weltkongress kündigte an, dass Zeugen gesucht werden, um gegen die der Massenermordungen von Juden in Warschau und Lublin angeklagten Nazis auszusagen. Die Suche nach diesen Zeugen hat sich durch die von westdeutschen Gerichten eingeleiteten Untersuchungen dieser Verbrechen als notwendig herausgestellt. Ein jeder Ueberlebende aus dem Ghetto von Warschau könnte nach Ansicht des JWK ein wertvoller Zeuge bei den gegenwärtig in Deutschland schwebenden Verfahren sein.

Gleichzeitig werden Zeugen im Zusammenhang mit den Untersuchungen nazistischer Verbrechen in Lublin und Umgebung gesucht, die im besonderen über die Vorgänge in Ruda-Opalin, Trawniki, Paniatowa, Lublin Alter Flughafen, Lublin Deutsche Ausrüstungswerke, Anapol Auskunft geben können.

Jedwede Person, die in diesen Fällen Zeugnis ablegen kann, wird aufgefordert, sich mit dem Jüdischen Weltkongress in Verbindung zu setzen. (ITA)

## Handel mit Israel

London. — In einer Zeit von 11 Monaten bis zum 30. November 1962 hat Grossbritannien Güter und Materialien im Wert von 19.608.000 Pfund nach Israel ausgeführt. Im gleichen Zeitraum betrug der Import Grossbritanniens aus Israel 14.202.000 Pfund. Die für die gleiche Periode des Vorjahres gültigen Ziffern sind 17.803 000 und 13.012.000 Pfund. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

...Immer anziehend angezogen
mit
Carlton-Kleidung
MASSKLEIDUNG — FERTIGKLEIDUNG
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

MARAVILLOSAS EXCURSIONES A ISRAEL
PESAJ
IOM HAATZMAUT
ANTICIPO Y 10 CUOTAS DE US$ 90.- SIN INTERESES
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - T. E. 45-4957 / 7607 y 49-0433 / 1229 / 3491
BUENOS AIRES

ISRAEL DISCOUNT BANK LIMITED
Zentrale 27/29 YEHUDA HALEVY St. — TEL AVIV
Filiale: 511 FIFTH AVENUE — NEW YORK
Asoz. Bank: DISCOUNT BANK (OVERSEAS) LIMITED 5, QUAI DE L'LLE — GINEBRA
Filialen:
LONDRES — ZÜRICH — LAUSANNE — MONTEVIDEO
Angeschlossene Banken und Vertretungen in den bedeutendsten Finanzzentren der Welt.
Die Aktiven der Gruppe umfassen tausend Millionen Israel Pfunde
Büros in Buenos Aires:
CERRITO 836 T. E. 44-9282 - 44-9356

# Erziehung zum Judentum

**von SCHALOM BEN-CHORIN**

Im Monat August wird Jerusalem der Schauplatz von zwei Konferenzen sein, die sich mit jüdischer Erziehung und Erziehung zum Judentum, vor allem in der Diaspora, zu befassen haben. Es handelt sich um die Weltkonferenz der Brit Ivrit Olamit, der hebräischen Weltbewegung, und um die weit grössere Erziehungskonferenz der Dachorganisation jüdischer Grossverbände, COJO genannt, eine der letzten Schöpfungen des unerschöpflichen Dr. Nachum Goldmann, des Präsidenten der Zionistischen Organisation, der Jewish Agency, des Jüdischen Weltkongresses, des Ex-Präsidenten des Präsidenten-Klubs und nunmehr also des Präsidenten auch der COJO.

Brit Ivrit Olamit strebt die Hebraisierung des Weltjudentums an und macht Fortschritte. Man lernt Hebräisch in Nord- und Südamerika, in Nord- und Südafrika, in Europa und Australien. Dennoch ist dies nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Wenn z. B., wie im vergangenen Juni, ein Dialog zwischen dem amerikanischen Judentum und dem Staat Israel geführt wurde, dann war Englisch die gemeinsame Sprache. Dr. Prinz erklärte auf der genannten Konferenz, es wäre eine Illusion, anzunehmen, dass das amerikanische Judentum zweisprachig würde (Hebräisch und Englisch), oder dass hebräische Kulturschöpfungen im Original in den USA wirken könnten.

Damit hat er sicher und leider recht. Das Judentum ausserhalb des Landes Israel war nie voll hebräisch: die hellenistische Diaspora von Alexandrien bis Griechenland selbst sprach und schrieb griechisch, wovon Philo und die Septuaginta Zeugnis geben. Die babylonische Diaspora sprach aramäisch, wovon der Babylonische Talmud kündet und ebenso die gaonäische Literatur; das sefardische Judentum sprach Ladino und das aschkenasische Jiddisch, eine Volkssprache, die vor allem in neuerer Zeit eine ungemein reichhaltige Literatur entwickelt hat. Hebräischer Purismus ist ungeschichtlich, da ja sogar das Judentum im Lande Israel in der Spätzeit des Zweiten Tempels zur aramäischen Volkssprache übergegangen war.

Dennoch blieb das Hebräische so unvergessen, dass es vor über einem halben Jahrhundert durch Elieser Ben Jehuda als moderne gesprochene und geschriebene Sprache wieder erneuert werden konnte. Die Autoren des aramäischen Talmud Babli beherrschten das Hebräische der Bibel und der Mischna mühelos, die Dichter und Denker des spanischn Judentums von Jehuda Halevi bis Maimonides waren wirklich zweisprachig (Arabisch und Hebräisch) und die aschkenasischen und sefardischen Rabbinen schrieben mühelos und wundervoll Hebräisch. Aber auch der einfache Jude war zuhause im hebräischen Gebetbuch und im Chumasch (Pentateuch) und den Haftarot. Seine fraglose Vergangenheit mit dem Judentum als Religion und Lebensform brachten eine integrale Hebraisierung mit sich, selbst wenn dieses Ziel nicht ausdrücklich proklamiert wurde.

Das ist heute alles anders geworden. Jüdische Erziehung und Erziehung zum Judentum sind nicht mehr identisch. Hier zeigt sich vor allem der Riss zwischen Israel und der Diaspora. In Israel ist die Erziehung fraglos eine jüdische. Kinder gehen in jüdische Schulen, werden in hebräischer Sprache unterrichtet. Und doch hat es sich erst in letzter Zeit als unabweisbar erwiesen, so etwas wie Judentumskunde („Todaa jehudit") in den allgemeinen Unterricht einzubauen. Das Ergebnis bleibt immer noch dürftig. Die Synagoge ist für viele Sabres Terra incognita, jüdische Gebräuche gehören der Folklore und Vergangenheit an, das Gebetbuch bleibt ein Buch mit sieben Siegeln — wenn wir von den Zöglingen der orthodoxen Staatsschulen und den Zöglingen des agudistischen unabhängigen Schulwerkes absehen, die natürlich im Geiste der Tradition heranwachsen.

Ganz anders liegt die Sache in der Diaspora. Dr. S. N. Blumenfield, Direktor der Erziehungs- und Kulturabteilung des American Jewish Council und der Jewish Agency in New York, betonte kürzlich gegenüber einem orthodoxen israelischen Journalisten, der ihn nach dem Verhältnis von religiöser und allgemeiner Erziehung in der jüdischen Diaspora fragte: „Diese Unterscheidung trifft auf die Diaspora überhaupt nicht zu. Abgesehen von einigen ganz wenigen Ausnahmen (jiddische Schulen der atheistischen Bundisten) ist die gesamte jüdische Erziehung in der Diaspora religiös.

Es fragt sich nur, was man darunter versteht. Religiös sind die Chadarim in Williamsburg bei New York und die Sonntagsschulen der konservativen und Reform-Gemeinden, sowie die relativ wenigen Tagesschulen der modernen Orthodoxie und der Konservativen. Man macht sich in Israel von der Vielfalt religiöser Strömungen des Weltjudentums nur ein sehr unklares Bild, da dort der Begriff des religiösen Judentums nur auf die Orthodoxie angewendet wird. Hier liegt ein wichtiger Strukturunterschied vor. Dr. Blumenfield betonte, dass das amerikanische Judentum die theologischen Nuancen ebenso pflegt wie Israel die politischen ideologischen Differenzierungen.

Dabei ist es aber durchaus möglich, dass eine Erziehung zum Judentum kaum mehr als jüdische Erziehung im vollen Sinne angesprochen werden kann. Fast ausschliesslich in englischer Sprache und damit mit Begriffen durchsetzt, die dem hebräischen Denken nicht adäquat sein können, wächst z. B. in den USA eine Generation heran, deren jüdische Konzeption sich grundlegend von dem jüdischen Lebensgefühl der Vergangenheit einerseits und der israelischen Gegenwart andererseits unterscheidet.

Das Hauptproblem — hier und dort — aber ist der Lehrermangel. Die USA haben 12 jüdische Lehrerseminare aufzuweisen, die jährlich ca. 60 voll ausgebildete Lehrer in die Schulen des amerikanischen Judentums entsenden. Es werden aber für die 600.000 zu betreuenden Kinder 600 Lehrer pro Jahr benötigt, da ältere Lehrkräfte in den Ruhestand treten und manche Pädagogen sich anderen Aufgaben zuwenden. 150 Lehrer pro Jahr stellt Israel, aber nur ungern, denn es herrscht dort selbst Lehrermangel. Andererseits sind diese israelischen Lehrer, wie mir ein amerikanischer Rabbiner (aus bitterer Erfahrung sprechend) mitteilte, nicht immer ein reines Vergnügen für die Gemeinden und ihre Religionsschulen. Die israelischen Lehrer und Studenten können zwar ausgezeichnet Iwrit, aber sie haben meist keinen Zugang zu der jüdisch-religiösen Konzeption der nichtorthodoxen Gemeinden, die die überwiegende Mehrzahl bilden. Die Erziehung zum Judentum — im Sinne dieser Gemeinden — kann israelischen Kräften meist nicht überlassen werden.

Die Schulen der Diaspora leiden aber auch an einem Mangel an Lehrmitteln. Veraltete Lehrbücher aus der Zeit der Haskala, der Aufklärung des 19. Jahrhunderts, sind noch in vielen Schulen in Gebrauch, wie Dr. M. Avidor, früher Ministerialdirektor im israelischen Erziehungs- und Kulturministerium, jetzt Generaldirektor der Sochnut und einer der Hauptinitiatoren der Erziehungskonferenz, berichten konnte. Jetzt will man eine Art Lehrmittelbörse schaffen, wo alle Lehrbücher registriert werden, so dass man den verschiedenen Schulen helfen kann. Die israelischen Lehrbücher sind für die Diaspora meist ungeeignet, da sie volle Beherrschung des Hebräischen voraussetzen und meist nicht den Geist jener Gemeinden atmen, die ihre Kinder natürlich im eigenen Sinne heranbilden wollen.

Dr. Blumenfield meinte, dass die Erziehungskonferenz, an der Zionisten und Nichtzionisten, Orthodoxe, Konservative und Reformjuden, Lehrer, Funktionäre und Erzieher teilnehmen, eine Bedeutung habe, wie einst die Vierländersynode (Waad Arba Arazoth) im 16. bis 18. Jahrhundert, die das Judentum Gross- und Klein-Polens, Russlands und Litauens umfasste und damals form- und tonangebend war. Man soll mit Vorschusslorbeeren sparsam sein: man wird ja da sehen...

Eine gewisse Skepsis ist leider angebracht, denn die Erfahrung hat gezeigt: keine noch so gute Organisation und kein noch so reiches Budget (100.000 Dollar sind allein für die Erziehungskonferenz bewilligt, wobei die Reisespesen der Delegierten nicht mitgerechnet sind...) können den inneren Antrieb ersetzen, — und der fehlt. Für unsere Vorfahren war es unfraglich: „Talmud-Thora keneged kulam!" (Das Lernen der Thora wiegt alles auf). Juden lernten. Ohne Weltorganisation, ohne Brit Ivrit Olamit, ohne Erziehungskonferenz, ohne ein Budget, das von Sochnut, Claims-Conference, COJO und israelischer Touristen-Abteilung bestritten wird, ohne Lehrmittelbörse.

Jeder Vater unterwies seinen Sohn, jeder Rabbi unterwies die Hausväter, jede Gemeinde, und wenn sie noch so arm war, hatte ihren Melamed (Kinderlehrer), jeder junge Mann strebte auf die Jeschiwa, jeder Schwiegervater war stolz, einen brotlosen Schwiegersohn zu ernähren, der „lernte", jede jüdische Frau sorgte gern für Handel und Unterhalt, wenn ihr Mann im Bet Hamidrasch sass und studierte. Diese schlechthinnige Lernbereitschaft kann durch keine organisatorischen Mittel der Moderne ersetzt werden, aber dennoch und gerade deshalb müssen sie eingesetzt werden, um die Gefahr der Unwissenheit zu bannen. Alles konnte man den Juden der Vergangenheit rauben: Leib und Leben, Haus und Hof, Vermögen und Beruf; aber die Thora blieb ihr innerster Besitz, ihr „transportables Vaterland", das sie von Erez Israel nach Babylonien, nach Spanien und an den Rhein, nach Polen und Jemen mit sich trugen, so dass ein mittelalterlicher Pijut-Dichter mit Recht singen konnte: „Wir haben kein Erbe ausser dieser Thora".

Und gerade dieses Erbe steht heute drohend in Gefahr. Es gibt noch Millionen treue Juden, die eigentlich nichts als Trotzjuden oder Gewohnheitsjuden sind. Trotz gegen die Umwelt, gegen die Assimilation, Gewohnheit, die sich auf ein paar Redewendungen und Lieblingsspeisen bezieht, auf ein paar Rudimente der Pietät — Kiddisch- und Kaddisch-Juden —, das macht ihr ganzes Judentum aus.

Aber kann man diese letzten Brosamen vom reich gedeckten Tisch, unserem Schulchan aruch, als Erbe weitergeben? Gewiss nicht. Ein Mann bewahrt sich noch sein Judentum, weil sein Vater ein frommer, ein voller Jude war, aber wird das ausreichen, um den Enkel im Lager Israels zu halten?

Jüdische Erziehung und Erziehung zum Judentum — das ist die Zukunft unseres Volkes der Diaspora, aber auch in Israel.


**„OLAMENU"**

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

**NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES**

***Prof. Dr. H. Sternberg:***

**Zur Geschichte der Juden in Czernowitz**

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

***Prof. Kamilo Landmann:***

**Israel und die Juden der Welt**

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

**SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:**

**GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN**

**Herausgegeben von HUGO GOLD**

**Gewidmet dem Andenken von**

**Prof. Dr. Zwi Perez Chajes**

**Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.**

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

**VOR** Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.


# LITERATUR und

## Kampf gegen Legen

Bergen-Belsen, das „Aufenthaltslager" in der Lüneburger Heide, steht in der Rangliste des Schreckens, die die Nazis hinterliessen, nicht weit hinter Auschwitz, Sobibor, Treblinka und Maidanek. Der Name Bergen-Belsen gilt als Symbol für den Tod vieler Tausender unschuldiger Menschen aus nahezu allen europäischen Völkern. Obgleich der Name des Lagers in der Welt berüchtigt geworden ist, blieb seine Geschichte bisher fast unbekannt. Bergen-Belsen war das einzige Schreckenslager, in dem die Verantwortlichen sämtliche Akten vernichteten, bevor sie abzogen oder sich den alliierten Truppen ergaben.

Ein junger Mann, der im August 1933 geboren wurde, hat sich jetzt daran gemacht, wissenschaftlich zu erforschen, was dort geschah, während er heranwuchs. Es ist das erste Mal, dass einer aus der deutschen Generation, die den Jubel und die Furcht im Dritten Reich nicht mehr selbst erlebt hat, zumindest kaum in Erinnerung haben kann, eine solche Arbeit vorlegt. Eberhard Kolb, in Göttingen promoviert und dort wissenschaftlicher Assistent im Historischen Seminar, erhielt im Januar 1960 von der niedersächsischen Landesregierung den Auftrag — bisher den einzigen derartigen Auftrag durch eine Landesregierung — eine Dokumentation und Monographie des Lagers zu schreiben.

**WICHTIGE ZUEGE**

Kolb hat seine Aufgabe mit aller gebotenen Nüchternheit angefasst, ohne in kalte Unbeteiligtheit zu verfallen. Was er aus den für Bergen-Belsen zur Verfügung stehenden Quellen in Deutschland, Holland, England und Israel herausfand, ergänzt das Bild jener Jahre um wichtige Züge, wie sie in dieser Deutlichkeit und Klarheit bisher noch nirgends zu Tage getreten sind.

Bergen-Belsen war kein typisches Konzentrationslager im Sinne von Buchenwald, Dachau, Sachsenhausen und anderen. Es war auch kein Lager, das ausdrücklich zum Zweck der Ermordung Tausender von Menschen errichtet worden ist, wie Auschwitz, Birkenau, Treblinka, Chelmno oder Sobibor. Bergen-Belsen begann seine Existenz 1943, nachdem es als Kriegsgefangenenlager gedient hatte, als „Vorzugslager" für Juden, wurde dann zum „Aufenthaltslager" und selbst der zynische Ausdruck „Erholungslager" fehlt in den Bezeichnungen durch die zuständigen SS-Stellen nicht.

**GEWEBE VON SCHEINHEILIGKEIT**

Bei der Suche nach den Gründen dieser merkwürdigen Bezeichnungen enthüllt sich durch die Arbeit von Kolb das komplizierte, dichte Gewebe von Scheinheiligkeit, Lügen, Täuschungen, Versprechungen und Missachtung des eben Versprochenen, mit dem die Nazis die ihnen ausgelieferten Juden in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Ländern in viele verschiedene Kategorien einteilten, um sie am Ende um so leichter ums Leben bringen zu können.

Es gibt da die phantastischsten und abenteuerlichsten Bezeichnungen wie z. B.: Sternträger, Austauschjuden, Heimschaffungsjuden, Vorzugsjuden, polnische Amerikajuden, deutsche Palästinajuden, Rüstungsjuden, Angebotsjuden, wirtschaftlich wertvolle Juden, Doppelstaatler und Verdienstjuden. Fast alle wurden ermordet, aber vorher wurden sie getäuscht, in falschen Hoffnungen gehalten, untereinander veruneinigt, erniedrigt und der letzten ihnen verbliebenen Würde, der der Solidarität, beraubt.

Das lässt sich aus den Darstellungen Kolbs und den durch ihn veröffentlichten Dokumenten klar entnehmen. Noch nirgends ist diese gemeine Art, Menschen zu zerbrechen, so klar und sachlich gezeigt worden.

**FEHLENDE ORGANISATION**

Ebenso klar wird in diesem Buch gezeigt, womit das Jerusalemer Gericht gegen Adolf Eichmann so sehr zu kämpfen hatte: — der Wust und die Verfilzung von Zuständigkeiten und Vollmachten, von Machtkämpfen und Palastintrigen, mit denen sich die Naziprominenz die Tage vertrieb, während rings um sie herum der Tod in jeder Erscheinungsform reiche Ernte hielt. Nicht allein am Sadismus und der Mordlust der unteren Chargen der SS-Hierarchie starben die Opfer der Lager und besonders die des Lagers Bergen-Belsen — die schauerliche Tragödie der letzten Monate ist neben dem schlechten Willen auch noch der Unfähigkeit zuzuschreiben, die einfachsten organisatorischen Mittel einzusetzen, als es schwierig wurde.

Von Anfang Februar 1945 an trafen ständig in Bergen-Belsen Transporte aus den anderen Konzentrationslagern ein, sobald sich ihnen die Front der alliierten Truppen näherte. Was nicht eintraf, waren die dazugehörige Verpflegung und die allerprimitivsten Mittel, um die unglücklichen und mei-

**LUACH — (KALENDE**

Preitag, den 1. März
Sonnabend, den 2. März
Parschat T'RUMA 2. B. M. XXV 1 — XX
Haftara Könige I V 26 — VI — 13
Sonntag, den 3. März
Montag, den 4. März
Dienstag, den 5. März
Mittwoch, den 6. März
Donnerstag, den 7. März
FASTEN ESTER
Freitag, den 8. März
Sonabend, den 9. März
Parschat TETZAWE 2. B. M. XXVII 20 —
Parschat SACHOR 5. B. M. XXV 17—
Haftara I Samuel XV 2 — 34
Sonntag den 10. März
P U R I M
Montag, den 11. März
SCHUSCHAN PURIM
Dienstag, den 12. März
Mittwoch, den 13. März
Donnerstag, den 14. März

# TUR und KUNST

## n Legendenbildung

stens bereits todkranken Menschen unterzubringen. Als die Briten am 15. April das Lager übernahmen, fanden sie allerdings Berge von Rote-Kreuz-Paketen, Medikamenten und Decken in wohlverschlossenen Lagerräumen.

**KEINE REHABILITIERUNG**

Kolb ist mit grosser Genauigkeit der Frage nachgegangen, wer die Verantwortung für die Zustände in Bergen-Belsen trägt, an denen vom Januar bis zum 15. April 36.000 bis 37.000 Menschen zugrunde gegangen sind, und an deren Nachwirkungen auch unter dem Regiment der Engländer bis Ende Juni noch weitere 14.000 starben. Er kommt dabei zu dem Schluss, dass nicht den Lagerkommandanten Kramer allein die Schuld trifft, obwohl er viele Tausende Menschen hätte retten können, deren Tod keineswegs „geplant" war. Entscheidend ist die völlige Desorganisation in der obersten Leitung der Konzentrationslager, die im Wirtschaftsverwaltungs - Hauptamt der SS in Oranienburg unter dem SS-Obergruppenführer Pohl (1951 hingerichtet) und dem SS-Gruppenführer Glücks (1945 verschwunden) sowie seinem Stellvertreter SS-Standartenführer Maurer herrschte.

Damit soll, wie er betont, nicht nachträglich der Lagerkommandant Kramer rehabilitiert werden, aber „trotzdem ist der Versuch einer Klärung dieses Problem-Komplexes notwendig, um einer Legendenbildung entgegenzutreten (zu der im Prozess gegen das Wirtschaftsverwaltungs - Hauptamt der SS der Ansatz geschaffen wurde), und um zu verhindern, dass die Frage nach der historischen Verantwortung für die Durchführung der Evakuierungstransporte stillschweigend zu den Akten gelegt wird.

**OFFIZIELLE COLON-SAISON 1963**

Spät, aber doch liegt nun endlich der Winterspielplan für dieses Jahr vor. Begrüssenswerterweise haben sich die Eintrittspreise gegenüber der vergangenen Saison nicht verteuert, trotzdem sich inzwischen der Peso um 50 Prozent entwertet hat.

Im April besucht uns auf zwei Wochen das „Ballet du 20ième Siècle" aus Brüssel. Die offizielle Spielzeit wird mit der Erstaufführung in katalanischer Sprache von „La Atlantida" von Manuel de Falla (posthum) am 3. Mai eröffnet. Insgesamt 16 Programme werden genannt. Verdi ist mit „Otello", „Troubadour", „Falstaff" und dem Requiem vertreten Puccini mit „Boheme" und dem Triptychon („Gianni Schichi", „Il Tabarro" und „Suor Angelica"). In der französischen Saison ist „Carmen" und „Samson et Dalila" programmiert.

Die beiden Staatsfeiertage — 25 de Mayo und 9 de Julio) — werden mit dem Ballett „Schwanensee" von Tschaikowsky (in der vollständigen, 4aktigen Version) und Juan José Castros Oper „La Zapatera Prodigiosa" begangen. Die deutsche Spielzeit, in deren Leitung sich die Dirigenten Hans Schmidt-Isserstedt und Ferdinand Leitner und die Regisseure Hans Hartleb und Ernst Poettgen teilen — letzterer inszeniert ebenfalls „Otello" und „Troubadour" — bringt als argentinische Erstaufführung Mozarts „Idomeneo", sowie „Don Giovanni", „Tristan und Isolde" (Wagner) und „Jenufa" (Janacek). Am 12. November dirigiert Karl Richter die Bachsche „Matthäus-Passion" und später ein Symphoniekonzert mit dem Colón-Orchester und dessen Chor unter Tullio Boni, die (unter Direktion von Fernando Previtali) auch im Verdi-Requiem mitwirken.

Das Philharmonische Orchester absolviert einen Konzert-Zyklus (Juni - Juli) unter Istvan Kertesz und Rafael Frühbeck de Burgos. Weitere Dirigenten sind: Andres Vandernoot, Roberto Kinsky, Berislav Klobucar, Pierre Dervaux und Bruno Bartoletti; Regisseure ferner: Louis Erlo, Dino Yannopoulos. Namhafte Sänger, z. T. neu für das Colón, treten auf: Victoria de los Angeles, Jon Vickers, Quilico, Lia Montoya, Biserka Cvejik, Fernandi, Mattiello, Algorta, Feller, Narké, Sofia Bandin, Cossutta, Oralia Dominguez, Mirtha Garbarini, Giuseppe Taddei, Sassola, Amy Shuard, Rita Gorr, Ottolini, MacNeil, Ferruccio Mazzoli, Ilva Ligabue, Mirella Freni, Gerarld Evans, Eberhard Wächter, Luis Alva, Elisabeth Grümmer, Franz Crass, Vilma Lipp, Waldemar Kmentt, Gladys Kuchta, Grace Hoffman, Hans Beirer, Carlos Alexander, Jutta Meyfahrt u. a. Choreographen: Antony Tudor und Jack Carter.

Dazu kommt noch das bei dem Komponisten - Wettbewerb kürzlich preisgekrönte Ballett „El Porquerizo del Rey" von Carlos Enrique Veerhoff, das laut den vorgeschriebenen Bedingungen noch im selben Jahr uraufzuführen ist.

U. a. werden folgende Solisten und Instrumentalvereinigungen in Konzerten oder Rezitalen auftreten: Israelisches Kammerorchester, Nicanor Zabaleta, Jaime Laredo, Alfred Brendel, Tila und John Montes, Alicia de Larocha, Ivonne Loriot, Rudolf Firkusny, Henry Szerink, Salvatore Accardo, Trio de Trieste usw.

**c-n**

## *NEUE BUECHER*

**Walter Z. Laqueur:** Jugendbewegung. —

In einem ausführlichen Artikel, erschienen in AJR-Information in London von Dezember 1962 nimmt Menachem Gerson Stellung zu einem neuen Buch von Walter Z. Laqueur: Young Germany, Routledge & Kegan Paul, London 1962. Zur Personalfrage: Menachem Gerson ist vielen früheren Angehörigen der deutsch-jüdischen Jugendbewegung als Hermann Gerson, führend in den „Kameraden" und „Werkleuten", wohl bekannt; er lebt heute im Kibbuz Hasorea, nicht allzu weit von Haifa. Durch eigene Erfahrung und Sonderstudium ist er zweifellos Fachmann für die in dem Büchlein von Laqueur behandelten Fragen. Der Autor selbst stammt ebenfalls aus dem deutsch-jüdischen Kreis und brachte ebenfalls mehrere Jahre in einem Kibbuz zu. Beide haben also Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit.

Ueber die Jugendbewegung zu schreiben, ist keinesfalls einfach, weil es ausserordentlich wenig Material darüber gibt; das Verdienst Laqueurs liegt zunächst unbestreitbar in der Tatsache, dass hier die erste Geschichte der deutschen Jugendbewegung in englischer Sprache vorliegt. Die meisten Berichte über die Bewegung, ihre Motive, Geschichte und Ziele, sind aus Eigenerfahrung subjektiv gefärbt; Laqueur befleissigt sich einer vorbildlichen Unparteilichkeit.

Gerson sagt: „Die Geschichte des Wandervogels wird in genauer und ausführlicher Weise wiedergegeben, auf dem Hintergrund einer gesättigten deutschen Bourgeoisie, die ihren Söhnen und Töchtern wenig Führung angedeihen lassen konnte. Der Wandervogel war keine politische Bewegung. Er suchte einen Wechsel in der menschlichen Beziehung, und es gibt keinen Grund dafür anzunehmen, dass dieser durch einen Wechsel des politischen oder sozialen Systems hätte erreicht werden können... Der Wandervogel zeigt die andere Form des Protestes gegen die Gesellschaft: Romantik".

Nun wissen wir sehr wohl, dass Romantik, so weltfremd und weltabgewendet sie sich gebärdet, des öfteren Konsequenzen in durchaus aktuell politischen Fragen haben kann. Im allgemeinen pflegt man gerade jene literarisch - künstlerische Bewegung der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, die man in Deutschland „Romantik" nennt, als den geistigen Nährboden des späteren Nationalismus und Militarismus Preussens zu bezeichnen. Durch Heldenverehrung, Verklärung früherer Zeiten und den Wunsch einer grundlegenden Reform aller Dinge kann Romantik diese spezifischen Folgen haben. Wir erinnern uns noch gut eines „jugendbewegten" Liedes mit den Zeilen: „Die ganze Welt muss neugeboren werden, neugebor'n die ganze Welt, dazu sind wir bestellt — Gloria!"

So haben denn auch weite Kreise in der deutschen Jugendbewegung, von der die jüdische wenigstens teilweise ein kaum zu trennendes Stück ist, einen Vorläufer der nazistischen Bewegung in Deutschland sehen wollen. Es ist interessant festzustellen, dass sowohl Gerson wie Laqueur nicht dieser Meinung sind.

Gerson zitiert als stärkstes Argument dagegen die Tatsache, dass die Nazis nichts Eiligeres zu tun hatten, als die deutsche Jugendbewegung so schnell wie möglich zu liquidieren. Er leugnet nicht, dass weite Kreise der deutschen Jugendbewegung antisemitisch waren, aber er meint, ihr Einfluss sei irrelevant gewesen, da es niemals zwischen den einzelnen Bünden und Gemeinschaften eine einheitliche Ideologie gegeben habe. Laqueur sagt zu diesem Punkt: „Die Jugendbewegung appellierte nicht an den Masseninstinkt oder entwickelte eine eigene Ideologie, weil sie die Aussichten für ein besseres Deutschland nicht im Rahmen politischer Aktionen sah, sondern als Folge der Erziehung einer neuen Elite aus den Reihen der Jugend selbst."

An einer anderen Stelle heisst es: „Sie wirkte als starkes Gegenmittel gegen die Selbstsüchtigkeit; weder Elternhaus noch Schule konnten Jungen und Mädchen eines gewissen Alters die innere Disziplin und Kameradschaft geben, die die Jugendbewegung von jedem ihrer Mitglieder erwartete."

In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, dass ein ehemaliger Führer der Jugendbewegung im Jahre 1954 zu diesem Thema folgendes äusserte: „Es ist völlig ausgeschlossen, sich jemand als Kommandant von Auschwitz oder einen GPU-Menschenjäger vorzustellen, der einmal auch nur das geringste vom Ethos der Jugendbewegung gespürt hat." Gerson fasst die Bedeutung der Jugendbewegung in drei Punkten zusammen, die sich etwa so wiedergeben lassen:

1.) Die Jugendbewegung entdeckte den Eigenwert einer entscheidenden Lebensepoche, eben der Jugnd, nicht als Uebergangsstadium zum Erwachsensein, sondern als „Der Menschheit ewige Chance zum Glück" (Buber). In dieser Beziehung hatte sie grossen Einfluss auf die Reform der Erziehung und des Schulwesens (Wyneken).

2.) Dies liess sich nur auf Basis der Gruppenbildung mit jugendlichem Leiter durchführen. Diese Gruppenbildung (der wir heute noch nachstreben) ist das Hauptverdienst der Jugendbewegung. Sie brachte dem Jugendlichen Charakterbildung und intellektuelle Schulung, die ihm kein anderer Organismus geben konnte.

3.) Selbstverständlich gibt es Schwierigkeiten auf sexuellem Gebiet, aber die grosse Entdeckung der Jugendbewegung bleibt bestehen: Jungen und Mädchen sind nicht nur sexuelle Partner, sondern können gute Kameradschaft halten. Vor 60 Jahren war dies eine revolutionäre Erkenntnis. Noch heute begreifen dies nicht alle. Dennoch war es der Beginn neuer Beziehungen der Geschlechter auf sozialem, kulturellem und erotischem Gebiet.

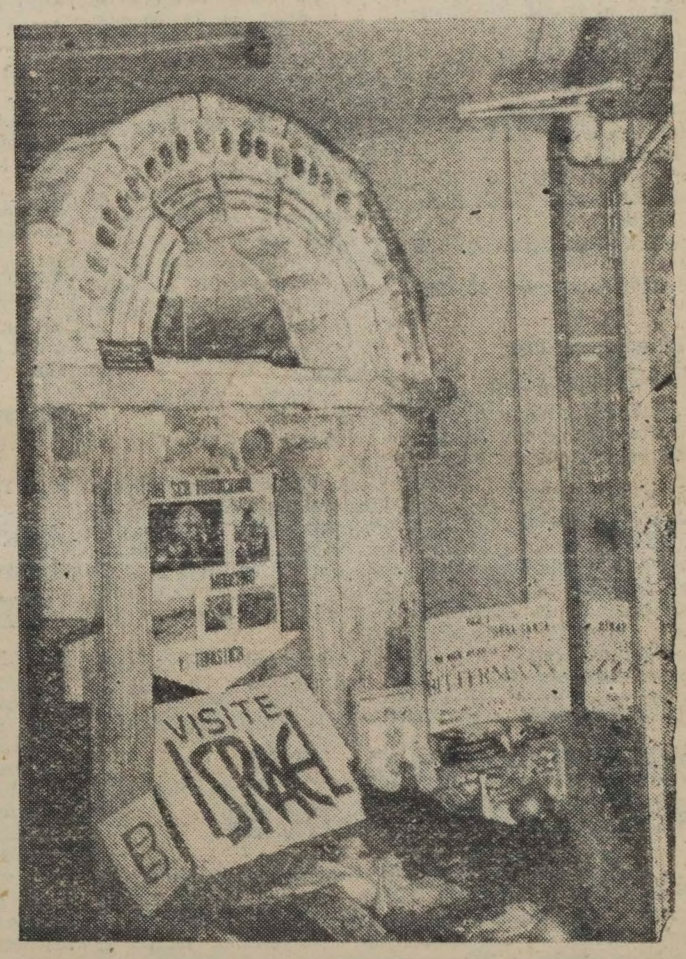
Ohne in Einzelheiten zu verfallen, dürfen wir sagen, dass sowohl das Buch von Laqueur wie die Rezension von Hermann Gerson ausserordentlich interessant und für Erzieher, Jugendleiter und Eltern eine Quelle der Reflexion auf die Erziehung unserer Kinder sind.

**Günther Ballin**

**Bibelfilm im Mittleren Osten**

Federico Fellini, der „La dolee vita" gedreht hat, wird die Sintflut zum Vorwurf eines Films machen, den er in Rom, Transjordanien, Aegypten und Israel drehen wird.

## *Preisausschreiben „Visite Israel"*




**Den ersten Preis in dem Wettbewerb „Visite Israel", der während der gleichnamigen Woche unter dem Protektorat des staatlichen israelischen Büros für Tourismus in Mar del Plata veranstaltet wurde, ist von der Jury einem Plakat der VIAJES BITTERMANN erteilt worden. Die Ausstellung der zahlreichen eingesandten Arbeiten fand grosses Interesse beim Publikum. Das preisgekrönte Plakat stammt von dem bekannten Zeichner Jorge Rossi, der es im Auftrag des genannten Reisebüros ausführte. Das Thema ist ein archäologisches Motiv und zeigt das Portal einer 25 Jahrhunderte alten Synagoge.**


ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

*Dr. Hardi Swarsensky*

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

Vom 4. Maerz bis 22. Maerz

IN DER BUNDESREPUBLIK

BUEROSTUNDEN:

naechste Woche: Dienstag, Mittwoch und Freitag von 16—18 Uhr

★

*Dr. Günter Frey*

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.

★

PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613


**H – (KALENDER)**

| | |
|---|---|
| März | 5. Adar |
| 2. März | 6. Adar |
| UMA 2. B. M. XXV 1 — XXVII 19 | |
| Könige I V 26 — VI — 13 | |
| März | 7. Adar |
| März | 8. Adar |
| März | 9. Adar |
| März | 10. Adar |
| März | 11. Adar |
| 7. März FASTEN ESTER | |
| März | 12. Adar |
| März | 13. Adar |
| ZAWE 2. B. M. XXVII 20 — XXX 10 | |
| SACHOR 5. B. M. XXV 17—19 | |
| tara I Samuel XV 2 — 34 | |
| März | 14. Adar |
| PURIM | |
| März | 15. Adar |
| SCHUSCHAN PURIM | |
| | 16. Adar |
| 2. März | 17. Adar |
| 13. März | 18. Adar |
| 14. März | |

# Gemeinden und Vereine

## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3189
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

**GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:**
**Täglicher Gottesdienst:**
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
**Sonntags u. staatl. Feiertage**
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

### Gottesdienste:

**Schabbos TRUMOH**
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Ricardo Julio Kaufmann.
Schabbos-Nachmittag: 19 Uhr 50.
Schabbosausgang: 20 Uhr 10.

### Gottesdienst am Schabbosmorgen:

Vom 2. März an beginnen die Gottesdienste am Schabbosmorgen wieder um 9 Uhr.

### Circulo Weekend

**DEPARTAMENTO JUVENIL:**

En los días que no se realizen Torneos o Partidos amistosos rige el siguiente horario para la utilización del campo de juego: 10 a 11 hs. para menores de 8 a 12 años. 11 a 12 hs. de 13 a 16 años, de 12 a 15.30 hs. mayores de 16 años; 15.30 a 16.15 hs.: de 13 a 16 años. 16.15 a 17 hs.: menores de 8 a 12 años. 17 hs. en adelante mayores de 16 años.

Los días de bailes y reuniones sociales la pileta cerrará a las 20 horas, el guardarropa permanecerá abierto.

El Domingo que viene, 3 de marzo, participamos en el Torneo Cuadrangular de la L.I.F. en Defensores de Belgrano. Jugamos a las 15 y 30 horas versus ACIBA. Partimos a las 14 y 30 hs. del Círculo Weekend.

Los partidos son los siguientes:

15 y 30 hs.: NCI A. vs. ACIBA.

17.30 hs.: Bet Israel A vs. CIB.

Las entradas para los partidos fueron estipuladas en menores hasta 13 años gratis, de 13 a 20 años $ 20.—; mayores de 20 años $ 40.—. Socios de la LIF contra la presentación del Carneo: gratis.

Háganse socios de la LIF y contribuirán a la solución de un gran problema: El campo de deporte propio para la juventud judía.

El 17 de marzo dará comienzo el campeonato anual de la LIF con la participación de 16 equipos en Defensores de Belgrano y Excursionistas. Nosotros participamos con dos equipos.

Domingo 10 de marzo finalización de los torneo de Ping-Pong y Ajedrez y entrega de premios.

### Villa Ballester:

Die Jugendgruppe veranstaltet am 9. März im Gemeindehaus Int. Witcomb 331 einen Purim-Ball, zu dem die Familien unserer Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen sind.

### Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

### Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

—:o:—

## Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

**GEBETZEITEN:**

**Schabbos T'RUMOH**
Freitag, den 1. März:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 2. März:
Schacharis 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Raschi Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 10
**Wochentage:**
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Mittwoch inchoh: 19 Uhr 20.
Donnerstag, den 7. März,
**TANIS ESTHER**
Minchoh 19 Uhr 50. Fastenbeginn 5 Uhr 21. Fastenende 19 Uhr 57.

**TALMUD THORA**

Wir weisen die Eltern auf die Wichtigkeit der Einschreibung ihrer Kinder in die Talmud Thora hin. Näheres in unserem heutigen Inserat.

**PURIM-FEIER**

Aus technischen Gründen findet die bereits angekündigte Feier am Sonntag, den 10. März (Purim-Abend), um 20 Uhr im grossen Saal der Pestalozzi-Schule statt. Die Feier wird in Form eines Kabarett- und Theater-Abends durchgeführt, umrahmt von musikalischen Darbietugen. Das Lustspiel **„Der Sch'liach und sein Dienstmädchen"** kommt zur „Welt-Uraufführung". Mitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen, mit uns zusammen einige frohe Stunden zu verbringen.

## Beth Hamidrasch

CERRITO 774

**GEBETZEITEN:**
**Schabbos TRUMO**
Freitag, den 1. März:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 2. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 10
**Wochentage:**
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr

## BET ISRAEL

Crámer 2060 Tel. 73-8922

**GOTTESDIENST AM**

**SCHABBAT TRUMA**
**1.—2. März, in Conde 1345:**

Freitag: Mincha 18 Uhr 45. Anschliessend Abend-Gottdienst.

Sonnabend, Morgengottestesdienst 8 Uhr 30.

Bar Mitzva Pablo Pinchas Hertz — am Vortage seiner Alija nach Medinat Israel: um 10 Uhr 30 Kiddusch im oberen Saal.

**CABALAT SHABAT — PARA LA JUVENTUD CELEBRADA POR LA JUVENTUD**

En Cramer 2060 se realizará el viernes 1 de marzo 1963 a las 18.45 horas puntualmente nuestra cabalat Shabat. Palabras alusivas a este Sábado: Aharon Kunik. Después de la Cabalat-Shabat se efectuará el Kidush con una cena, que terminará a las 20.15 horas.

**NACHRICHTEN AUS DER KINDERKOLONIE IN LOS CARDALES**

Die wertvolle und erfreuliche Arbeit unserer Ferienkolonie im „Nido Alegre" hat am letzten Donnerstag, den 28. Februar, mit der Rückkehr unserer Kinder ein Ende genommen. Diese Wochen mit Esriel de Levie und mit Aharon Kunik werden ihnen unvergesslich bleiben. Kinder und Eltern denken heute schon an die Ferien im nächsten Jahr.

**UNSERE JUGENDARBEIT IM MAERZ**

Nach dem glücklichen Gelingen unserer Ferienkolonie wollen wir die Arbeit gemeinsam mit unserem Madrich Aharon im März weiterführen. Bis zum Schulbeginn treffen wir uns im März täglich im Heim Crámer 2060 zu frohem Spiel und Singen und zu „defensa personal". Alle Kinder, die teilnehmen wollen, können sich mit uns freuen. Ausserdem bereiten wir eine Neuerung vor.

**JUGENDGOTTESDIENST AM FREITAG-ABEND (KABBALAT-SCHABBAT)**

Unsere Jugendlichen haben einen Jugend - Gottesdienst vorbereitet, zu dem wir alle jungen Juden von 10—18 Jahren einladen. Jeden Freitagabend wollen wir gemeinsam den Schabbat im Gemeindehaus Cramer 2060 empfangen. Wir bitten auch Jugendliche anderer Gruppen um ihre aktive Teilnahme und rechnen auf die Mitarbeit eines immer weiter wachsenden Kreises.

**JUGEND-SPORT-GRUPPE**

Unsere A - Fussballmannschaft nimmt an einem Vierer-Turnier zusammen mit den Mannschaften von ACIBA, CIB und NCI teil, das an zwei Sonntagen auf dem Feld von Defensores de Belgrano ausgetragen wird. Am 3. März um 16 Uhr 30 treten wir zu unserem ersten Spiel gegen CIB an.

Am Sonntag, den 17. März, beginnen die Meisterschaftsspiele der LIF (Liga Israelita de Futbol). Wir nehmen wie im vorigen Jahr mit zwei Mannschaften daran teil.

**PURIM IM BET ISRAEL**

Am Ausgang des nächsten Schabbat, 9. März, wird für die Jugend Lito die Megilat Ester lesen; wir werden mit der nötigen Freude „Haman schlagen".

Am Sonntag, 10. cr., veranstalten wir von 15—18 Uhr eine Kirmes it Verkleidung. Prämiierung der gelungensten Kostüme von Srta. Ester und Sr. Haman. Buden und Kiosken mit schönen Preisen.

**KERMESSE DE PURIM**

Al final del Sábado 9 de Marzo Lito de Levie leerá el "Megulat Ester" a la juventud. — El día siguiente, domingo 10 de marzo, se realizará en nuestra sede desde las 15 hasta las 18 hs. una kermesse de Purim con disfraces de los y las jovenes. Puestos de tiro y otros juegos esperan a nuestros amigos que festejarán con nosotros. Premios para el mejor disfraz de la "Srta. Ester" y del "Sr. Mordejai". Entrada gratuita.

### L. I. F.-TURNIER

Die „Liga Israelita de Football" veranstaltet als Auftakt der Saison ein „Torneo Cuadrangular" mit folgenden Spielen, auf dem Sportplatz Defensores de Belgrano:

Sonntag, 3. März um 15 Uhr:: ACIBA — NCI.
17 Uhr: Bet Israel — CIB.
Sonntag, 10. März, um 15 Uhr: Verlierer-Runde.
17 Uhr: Gewinner-Runde.
Am 17. März beginnt die Meisterschaft, zu der sich 16 Mannschaften eingeschrieben haben, und zwar: ACIBA, Barkochba, Bet Israel (A und B), Bet Am de Lanús, CIB, David Wolffsohn, Hakoah, Igud, Maccabi, NCI (A und B), NCI Villa Ballester, Rejut (A und B), Sija de Avellaneda.

Infolge der grossen Beteiligung war es nötig, zwei Sportplätze zu mieten und so werden die Spiele bei Defensores de Belgrano und Excursionistas durchgeführt. Einzelheiten über Auslosung und Fixture werden laufend an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Die Organisatoren des Turniers hoffen, mit der Unterstützung des jüdischen Publikums rechnen zu können. Noch haben wir auch die Zahl der 1000 „Socios Protectores" nicht erreicht und so richten wir unseren Ruf an alle sportlich interessierten Kreise: Die jüdische Jugend braucht Euch und Eure Mitarbeit an dieser Aufgabe, endlich einen gemeinsamen Sportplatz zu schaffen.

### WIZO Centro Europeo

**LIEBE CHAWEROT!**

Wir möchten Ihnen auf diesem Wege mitteilen, dass in der letzten Generalversammlung der OSFA beschlossen wurde, den monatlichen Mindestbeitrag ab Januar 1963 auf $ 20.— zu erhöhen. Wir hoffen, dass dieser Beschluss bei allen Chawerot vollstes Verständnis finden wird.

## KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

### Drei neue Schwimmbassins für Jerusalem

Drei neue Schwimmbassins, im Jerusalemwald des KKL, nahe der Siedlung Bet Sajit gelegen, wurden vom Keren Kayemeth mit Spenden der australischen Wizo gebaut. An einer jüngst veranstalteten Einweihungsfeier nahmen leitende Damen der Wizo in Australien und Israel, sowie Vertreter der australischen Gesandtschaft in Israel, des israelischen Aussen - Ministeriums, des Ortsrates von Bet Sajit und des KKL-Hauptbüros teil.

Die Schwimmbassins — für Kinder, Jugendliche und Erwachsene — werden von den Siedlern von Bet Sajit verwaltet werden. Der KKL hat Rasenflächen um die Bassins angelegt. Bäume gepflanzt, und nach Bet Sajit und Jerusalem führende Zufahrtsstrassen gebaut. Die Bassins gehören zu dem 4.000 Dunam grossen Jerusalemwald, in welchem sich auch Spielplätze und Picnic-Flächen befinden.

Bei der Feier, bei der Dr. S. Lowy vom Hauptbüro des KKL den Vorsitz führte, hielten die Herren J. H. A. Hoyle, der Bevollmächtigte der australischen Gesandtschaft, H. Rafael vom israelischen Aussenministerium, sowie Frau Rose Ginossar, die Präsidentin der Wizo in Israel, Frau R. Sulam und Frau Lea Sussman von der Wizo in Australien, und Herr S. Behar vom Ortsrat von Bet Sajit Ansprachen.

### Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

**DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L**


## EINSCHREIBUNG ZUM RELIGIONSUNTERRICHT

**Wir bitten alle Eltern, die ihre Kinder in unsere Talmud Thora schicken wollen — auch diejenigen, deren Kinder bereits im Vorjahr unsere Schule besucht haben —, im Laufe der kommenden Woche die Einschreibung in unserem Sekretariat vorzunehmen (9—12 Uhr und 15—18 Uhr).**

**A. R. C. I.**
**Moldes 2449**

## COMUNIDAD BET EL

ANUNCIA SUS SERVICIOS RELIGIOSOS
EL VIERNES 8, A LAS 19 HORAS

**Rabino Marshall T. Meyer**

CIUDAD DE LA PAZ 1760

## Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

**Asociación Filantrópica Israelita**

Cangallo 1479 1º 40-4900 — 40.9535

## KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

**Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.**

**Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.**

## ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

**Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,**

VIAMONTE 598, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina


Am 9. Maerz feiern unsere lieben Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern

**DAVID und RESI NEUBURGER**

das Fest der

GOLDENEN HOCHZEIT.

Empfang, nach dem Gottesdienst,

Conde 1345.

Quesada 3645, Dto. 4.

# Neue Israel-Briefmarken

Am 21. März erscheint eine neue Gedenkbriefmarke von zwei Werten im Zeichen der Kampagne gegen Hungersnot, welcher sich Israel sowie die meisten anderen Staaten angeschlossen haben. Von dieser Briefmarke wird es auch ein Markenbüchlein, vier Marken enthaltend, geben; ferner „Tete-Beche"-Paare in einfachen oder Doppelreihen.

Zu gleicher Zeit kommt auch die Gedenkmarke der Errichtung und Gründung neuer Siedlungen nach der Methode Wall und Turm heraus.

Die Briefmarke von 0,12 zeigt den Beginn der Arbeit nach Sonnenaufgang, die Marke von 0,30 Wall und Turm nach Sonnenuntergang.

## Prozess gegen Kollaborateur

Tel Aviv. — Hirsch Birenblatt, der Direktor der israelischen Nationaloper, erklärte, die Anklage, dass er während des Krieges in Polen mit den Nazis bei der Verfolgung und Ermordung von Juden zusammengearbeitet habe, sei zu Unrecht gegen ihn erhoben worden. Der Prozess wurde für den 11. März angesetzt. Birenblatt, der 1942 Polizeichef in der polnischen Stadt Bedjin war, ist zwölf verschiedener Verbrechen nach dem israelischen Gesetz vom Jahre 1950 angeklagt, das die Strafe für Nazis und ihre Helfer festlegt.

Birenblatt wird angeklagt, jüdische Häftlinge erpresst, misshandelt und gezwungen zu haben, in nazistischen Zwangsarbeitslagern Frondienste zu leisten und den Nazis behilflich gewesen zu sein, jüdisches Eigentum zu rauben. Er hat eine Gefängnisstrafe von 10Jahren zu erwarten, wenn er schuldig gesprochen wird.

Birenblatt, der 1958 nach Israel kam, wurde verhaftet, nachdem ihn ein früherer Einwohner von Bedjin erkannte, als er bei einem Konzert in einem Kibbuz einen Sänger auf dem Klavier begleitete. (ITA)

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN
WOCHENSCHAU
bringt immer
Auskunft: 83-2613
Erfolg

# Ereignisse der Woche

## „Mesa de credos"

Am gestrigen Abend wurde der erste Zyklus der Sendereihe „Mesa de Credos" beendet, in der während der Monate Januar und Februar im Kanal 9 an jedem Donnerstagabend je ein Vertreter der katholischen, protestantischen und jüdischen Religion zu aktuellen Tagesfragen Stellung nahmen und die Fragen beantworteten, die ihnen Mariano Perla stellte. Dieses Programm, dessen geistige Urheberschaft dem bekannten Journalisten Reynaldo Tettamonti zuzusprechen ist, fand in weitesten Kreisen der Bevölkerung stärkste Beachtung und grossen Anklang.

Im April wird im Kanal 7 die Sendung in der gleichen Form wieder aufgenommen, die hoffentlich auch weiterhin die Anerkennung und Verbreitung seitens der jüdischen Hörer finden mird, die in diesem Programm eine Möglichkeit finden, dem Judentum und seinen Gedanken und Grundsätzen die Resonanz zu verschaffen, die es bisher in Argentinien kaum hatte.

## Besuch in Buenos Aires

Vor einigen Tagen traf Schmuel Aides aus Montevideo kommend hier ein. In der uruguayischen Hauptstadt hatte er als Beobachter im Auftrage der Gewerkschafts-Bewegung Israels an der Gründungsversammlung der Organisation von Kooperativen in Amerika teilgenommen.

Aides gehört der Histadrut, der israelischen Arbeiter-Gewerkschaft, an, in der er die Abteilung für lateinamerikanische Angelegenheiten leitet. Er benutzte seinen kurzen Aufenthalt in Argentinien, um den Direktor der Dirección Nacional de Cooperativas, Dr. Garibaldi, zu besuchen, mit dem er eine längere Unterhaltung führte. Ferner nahm er den Kontakt mit den Leitern der Gewerkschaftsbewegung in der Hauptstadt auf. Diese Fühlungnahme bot ihm Gelegenheit, die einzelnen Herren über die Syndikate in Israel und ihre Rolle beim Aufbau des Landes zu informieren.

## Gedenkfeier der DAIA

Am kommenden 21. April werden 20 Jahre vergangen sein, seit im Warschauer Ghetto eine Handvoll mutiger Juden den Kampf gegen ihre Nazihenker aufnahm.

Im Namen der jüdischen Gemeinschaft in Argentinien wird die DAIA an diesem Tage, wie alljährlich, eine grosse Trauerfeier veranstalten. Dieser Akt ist nicht nur als eine feierliche Würdigung der jüdischen Märtyrer gedacht, sondern gleichzeitig als ein Protest gegen den Nazismus und die totalitären Kräfte, die in der einen oder anderen Form in Argentinien ihre Wiedergeburt erstreben und die demokratischen Einrichtungen des Landes zu zerstören versuchen.

## Freunde Israels

Frankfurt. a. M. — Die „Freunde Israels", die eine zweitägige Konferenz abhielten, um über die Aufbringung von acht Millionen Dollar in Westdeutschland im Rahmen eines europäischen Gesamtbeitrages von 50 Millionen Dollar in Israel-Bonds zu beraten, haben beschlossen, im April eine Reise nach Israel zu organisieren, um an den Feiern zum 15. Jahrestag der Staatsgründung teilzunehmen. (ITA)

# Hebraeischer Unterricht

## הַפִּנָּה הָעִבְרִית

### יוֹסֵף טְרוּמְפֶּלְדוֹר (370)

בְּיוֹם י״א בַּאֲדָר תר״פ (1920) נֶהֶרְגוּ יוֹסֵף טְרוּמְפֶּלְדוֹר וְכַמָּה מֵחֲבֵרָיו בְּתֵל־חַי שֶׁבַּגָּלִיל, וְרַבִּים מֵאַנְשֵׁי תֵּל־חַי נִפְצְעוּ, בֵּינֵיהֶם טְרוּמְפֶּלְדוֹר, שֶׁנִּפְצַע בְּבִטְנוֹ.

שְׁלוֹשִׁים־אַרְבָּעִים לוֹחֲמִים הָיוּ בְּכָל אֶחָד מִן הַיִּשּׁוּבִים בַּגָּלִיל, וּבְרֹאשָׁם עָמַד יוֹסֵף טְרוּמְפֶּלְדוֹר.

טְרוּמְפֶּלְדוֹר נוֹלַד בִּשְׁנַת 1880 בְּקַוְקָז אֲשֶׁר בְּרוּסְיָה. בְּיַלְדוּתוֹ הָיָה רָחוֹק מֵחַיֵּי הַיְּהוּדִים, וְרַק בְּגִיל עֶשְׂרִים שָׁמַע עַל הַתְּנוּעָה הַצִּיּוֹנִית. בְּהִיוֹתוֹ בֶּן עֶשְׂרִים וְשָׁלוֹשׁ הִתְגַּיֵּס לַצָּבָא הָרוּסִי, הִשְׁתַּתֵּף בַּמִּלְחָמָה שֶׁבֵּין רוּסְיָה וְיָפָן, וְנִפְצַע קָשֶׁה – אִבֵּד אֶת יָדוֹ הַשְּׂמָאלִית. טְרוּמְפֶּלְדוֹר הָיָה הַקָּצִין הַיְּהוּדִי הָרִאשׁוֹן בַּצָּבָא הָרוּסִי. בִּשְׁנַת 1912 יָצָא טְרוּמְפֶּלְדוֹר לְאֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל.

כְּשֶׁהֶחְלִיטוּ לְהַעֲבִיר אֶת טְרוּמְפֶּלְדוֹר הַפָּצוּעַ לְכְפַר־גִּלְעָדִי, אָמַר לַחֲבֵרָיו: "אֵלֶּה הֵם הָרֶגַע הָאַחֲרוֹנִים שֶׁלִּי. מִסְרוּ לַחֲבֵרִים, שֶׁיִּשְׁמְרוּ יָפָה עַל כָּל נְקֻדָּה יְהוּדִית. הֵם צְרִיכִים לְהָגֵן עַל הַכָּבוֹד שֶׁל עַם־יִשְׂרָאֵל עַד הָרֶגַע הָאַחֲרוֹן".

כְּשֶׁשָּׁאַל אוֹתוֹ הָרוֹפֵא, כֵּיצַד הוּא מַרְגִּישׁ, עָנָה: "אֵין דָּבָר, טוֹב לָמוּת בְּעַד אַרְצֵנוּ". כַּעֲבֹר רְגָעִים אֲחָדִים מֵת.

עַל קִבְרוֹ שֶׁל יוֹסֵף טְרוּמְפֶּלְדוֹר, הַנִּמְצָא בֵּין כְּפַר־גִּלְעָדִי וּבֵין תֵּל־חַי, נִצֶּבֶת מַצֵּבָה גְּדוֹלָה – פֶּסֶל שֶׁל אַרְיֵה – סֶמֶל לִגְבוּרָתוֹ וְלֶאֱמֶץ לִבּוֹ.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

### JOSE TRUMPELDOR

(Columna derecha)

En el día 11 de Adar del año 5780 (1920) fueron muertos José Trumpeldor y unos cuantos de sus camaradas en Tel-Jai en el Galil; muchos habitantes del Tel-Jai fueron heridos, entre ellos Trumpeldor, herido en el abdomen.

Treinta o cuarenta guerreros había en cada una de las aldeas del Galil, y su jefe era José Trumpeldor.

Trumpeldor nació en el año 1880 en el Cáucaso en Rusia. En su infancia se hallaba lejos de la vida de los judíos y sólo a la edad de veinte años oyó del movimiento sionista.

Cuando tuvo 23 años ingresó en el ejército ruso, participó en la guerra entre Rusia y el Japón. Fué gravemente herido — perdió su brazo izquierdo. Trumpeldor era el primer oficial judío

(Columna izquierda)

en el ejército ruso. En el año 1912 Trumpeldor se trasladó a Eretz Israel.

Cuando decidieron transportar al herido Trumpeldor a Kfar Guiladi dijo a sus camaradas: "Estos son mis últimos minutos de vida, digan a los camaradas que cuiden bien cualquier pueblo judío. Ellos deben defender el honor del pueblo de Israel hasta el último momento." — Cuando le preguntó el médico como se sentía, contestó: "No importa, és bueno morir por la patria"; al cabo de unos minutos expiró.

Sobre la tumba de José Trumpeldor, que se encuentra entre Kfar Guiladi y Tel-Jai, está erigida una gran estátua — un león — símbolo de su valentía y coraje.

### JOSEF TRUMPELDOR

(Rechte Spalte)

Am 11. Adar 5780 (1920) wurden Josef Trumpeldor und einige seiner Kameraden in Tel-Chaj im Galil getötet, viele der Leute von Tel-Chaj wurden verwundet, unter ihnen Trumpeldor, der am Bauch verletzt wurde.

30 bis 40 Kämpfer waren in jeder einzelnen Galil-Siedlung, an ihrer Spitze Trumpeldor.

1880 wurde er im russischen Kaukasus geboren. In seiner Kindheit war er fern vom jüdischen Leben, erst in seinen zwanziger Jahren hörte er von der zionistischen Bewegung. Als 23-Jähriger wurde er zum russischen Heer mobilisiert, nahm am russisch-japanischen Krieg teil und wurde schwer verwundet — er verlor seinen linken Arm. Trumpeldor war der erste jüdische Offizier im

(Linke Spalte)

russischen Heer. 1912 zog Trumpeldor nach Erez Israel.

Als man beschloss, den verwundeten Trumpeldor nach Kfar Gil'adi zu überführen, sagte er seinen Genossen: „Das sind meine letzten Minuten. Sagt den Genossen, sie mögen jeden jüdischen Ort zu bewachen. Sie müssen die Ehre des jüdischen Volkes bis zum letzten Augenblick verteidigen." — Als ihn der Arzt fragte, wie er sich fühle, antwortete er: „Macht nichts, gut ist es, für das Vaterland zu sterben"; nach einigen Minuten war er tot.

Auf seinem Grab — zwischen Kfar Gil'adi und Tel-Chaj — steht eine grosse Skulptur, das Abbild eines Löwen, ein Symbol seines Mutes und Heroismus.

Die Vereinigte Kampagne 1962

Campaña Unida pro Israel

wird in wenigen Wochen abgeschlossen

Wir bitten alle Beisteuerer, die bisher ihren Beitrag noch nicht geleistet haben, dies sofort zu tun.

Ferner waeren wir dafür dankbar, wenn die Restzahlungen bis zum 10. Maerz geleistet werden würden.

Zentraleuropaeisches Comité der Campaña Unida pro Israel

Sarmiento 2376 3er p. T.E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

# SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 1º DE MARZO DE 1963 No. 2001

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

# *Wie er dem Tode entkam*

**von JAKOB KATZ-ROGASEN**

Im Kulmhofer-Prozess, der in Bonn abläuft, und über den wir bereits wiederholte Male berichteten, sagte ein Zeuge aus, der die Schrekken dises Lagers als einer der wenigen überlebt hat. Max Zurawski, heute 52 Jahre alt, lebt in Israel. Diesem Zeugen war die Flucht in der vorletzten Nacht vor dem Einmarsch der russischen Truppen in Kulmhof gelungen. Die Nazis haben alle Juden, deren sie habhaft wurden, vorher erschossen, um die Zeugen ihrer Verbrechen wie alle anderen Spuren zu beseitigen. Hier liegt der entscheidende Grund, warum es manchesmal nicht einfach ist, die Mörder, die feige leugnen, ihrer Tat zu überführen.

Die Aussage des Zurawski bestätigte und ergänzte die Schilderung, die ein anderer Zeuge, der ebenfalls heute in Israel lebende Srebrnik, tags zuvor dem Gericht gegeben hatte, worüber bereits an dieser Stelle berichtet worden ist. Es müsse, so sagte der Zeuge, in der Nacht zum 18. Januar 1945 gewesen sein, da hätten plötzlich Angehörige der SS-Wachmannschaft die Barackentür zum Unterkunftsraum aufgerissen und fünf Mann herausgeholt. Kurze Zeit darauf habe man fünf Schüsse gehört. Das habe sich dreimal wiederholt. „Dann habe ich ein verstecktes Messer hervorgeholt, habe dem SS-Mann Lenz Taschenlampe und Pistole aus der Hand geschlagen und bin davongelaufen." Die Angehörigen der Wachmannschaft hätten hinter ihm hergeschossen und ihm einen — allerdings nicht gefährlichen — Schuss beigebracht. Von fern hätte er beobachten können, wie die Baracken des Lagers lichterloh gebrannt hätten. Mit blutenden Füssen habe er nach langem Nächtmarsch in einem polnischen Bauernhaus haltgemacht. Mit einem Lappen habe er sich notdürftig die Füsse verbunden und im Heu versteckt. Am nächsten Tag sei die Bäuerin gekommen und habe die Hühner gefüttert. Als sie sich und ihrem Jungen Kaffee bereitet habe, habe er angeklopft. Die Bäuerin habe ihm warmes Wasser und Schuhe gegeben. Erst zwei Tage später habe er sich, nachdem russische Patrouillen in der Nähe aufgetaucht waren, als Häftling vom Kulmhof zu erkennen gegeben. Zwei Nächte habe ihn die Bäuerin zusammen mit einem erwachsenen Sohn unter höchster Lebensgefahr versteckt.

Von dem Bauernhof aus sei er dann ins mittlerweile ausgebrannte Lager zurückgekehrt und habe seinen Leidensgenossen, den damals vierzehnjährigen Srebrnik durch Genickschüsse schwer verletzt aufgefunden und dafür gesorgt, dass ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Ein sowjetischer Arzt habe ihm wenig Hoffnung gemacht. Alle übrigen Juden seien ermordet worden.

Zurawski berichtete, er sei Anfang 1944 aus dem Ghetto Lodz, zusammen mit anderen tausend Juden nach Kulmhof gebracht worden. Auf der Fahrt seien schon viele gestorben. In Kulmhof seien „sechs starke Männer" gesucht worden, die, so betonte der Zeuge, Ersatz für soeben sechs getötete andere Juden des Arbeitskommandos gewesen seien. Er habe in verschiedenen Kommandos gearbeitet: beim Holzfällen, beim Säubern der Gaswagen und beim Leichenverbrennen. Die Gaswagen hätten gesäubert werden müssen, „weil die Nächsten nicht erkennen sollten, was mit ihnen geschieht". Viele vergaste Juden hätten noch gelebt, als sie in die Verbrennungsöfen geschoben worden seien. Oft hätten die Halberstickten bei der Berührung mit dem Feuer wieder das Bewusstsein erlangt; sie hätten furchtbar geschrien. Ein SS-Mann habe dann einfach mit der Pistole so lange in den Ofen geschossen, bis es still geworden sei.

Sein Kamerad, der zusammen mit ihm beim Leichenkommando an den Verbrennungsöfen eingesetzt war, sei erschossen worden, als er nicht mehr die Kraft zu seiner Arbeit gehabt habe. Als die russische Armee Kulmhof nähergekommen sei, habe man die Spuren der Mordmaschinerie verwischen wollen.

Einen wesentlichen Teil der Vormittagsverhandlung hat die Fortsetzung der Vernehmung Srebrniks beansprucht. Er war Putzer bei Häfele, den er in der letzten Verhandlung erheblich belastet hatte. Von diesem sei er in die Baracke geschickt worden, wo die von den Opfern hinterlassenen Kostbarkeiten und Schmuckstücke aufbewahrt worden seien. Häfele habe Schmuck für seine Frau gewollt. Er habe auch beobachtet, wie er ihn verpackt und nach Karlsruhe verschickt habe. Dazu hätten auch Wertsachen aus der Hinterlassenschaft seiner — Srebnik — ermordeten Mutter gehört.

Auf die Frage des Staatsanwalts, wie lange er Srebrnik, in Kulmhof gewesen sei, antwortete er: „Es muss zwei Jahre gewesen sein, wir hatten keinen Kalender. Oft habe ich das Gefühl gehabt, als sei ich schon siebzig."

Der Angeklagte Walter Burmeister, mit dem Srebrnik die hinterlassenen Wertsachen sortiert hat, ist mit der letzten Aussage dieses Zeugen persönlich belastet worden. Unter der Hinterlassenschaft der Opfer, so teilte Srebrnik mit, habe er ein zahnärztliches Besteck gefunden und dies Burmeister gegeben. Burmeister habe die Zangen herausgenommen und sich bei ihm, Srebrnik, sofort als Zahnarzt erprobt. Dabei habe er ihm einige Zähne abgebrochen. Als er geschrien habe, habe sich Burmeister einen neuen Versuchspatienten gesucht. Burmeister erklärte dazu, er habe zahnkranken Angehörigen des Arbeitskommandos helfen wollen. Srebrnik wies dies zurück und sagte: „Wir haben es gar nicht gewagt, uns krank zu melden. Das wäre unser sicheres Ende gewesen." Sonst, so sagte Srebrnik, habe er vor Burmeister nicht solche Angst gehabt wie vor den anderen SS-Männern. Burmeister habe mehrfach zu ihm gesagt: „Spinnefix, wenn der Krieg aus ist, nehme ich dich mit nach Hause."

Soweit sei der Bericht wiedergegeben. Die Abscheu erregende Grausamkeit, mit der die Nazis vorgegangen sind, tritt aus diesen Aussagen hervor. So war es. Hier gibt es nichts zu deuteln. Hier werden Namen genannt und Fakten aufgezählt. Nun, wie diese Verbrecher sich verantworten sollen, weichen sie aus, leugnen sie, versuchen, die Verantwortungen zu verlagern. Und noch finden sich Gerichte, die bemerkenswert lasche Urteile fällen und Mördern Bewährungsfristen konzedieren.

# *DEBATTE IN DER KNESSET*

Jerusalem. — Ein Antrag zur Abschaffung der Militärregierung in den von Arabern bewohnten Zonen Israels ist nach einer leidenschaftlichen Debatte in der Knesset mit einer Mehrheit von einer Stimme abgelehnt worden. Die Abstimmung ergab 57:56. Die Abgeordneten der Liberalen, Cherut, Mapam, Achdut Avoda und der kommunistischen Partei stellten insgesamt fünf Anträge, in denen ein radikaler Wandel oder die Abschaffung des Militärregimes gefordert wurde. Die Parteien hatten alle ihre Deputierten mobilisiert, und es kam zu Demonstrationen vonseiten der jüdischen und israelisch-arabischen Studenten. Ein Abgeordneter war z. B. vom Krankenbett aufgestanden, und ein anderer kam eiligst per Flugzeug von einer Auslandsreise zurück. Fünf Abgeordnete enthielten sich der Stimme, vier von der Agudat Israel und ein arabischer Deputierter. Die Polizei hatte rund um die Knesset strenge Sicherheitsmassnahmen getroffen.

Bevor es zur Abstimmung kam, hielt Ben Gurion eine einstündige Rede, in der er das Militärregime energisch verteidigte. Er verwies auf das „einzigartige" Sicherheitsproblem Israels, welches das einzige Land in der Welt sei, das von allen Seiten von Staaten umgeben ist, die täglich, durch Presse und Radio, hetzen und seine Existenz bedrohen. Er kündigte an, er werde sich an das Volk wenden, wenn die Abstimung negativ ausfallen solle. Die einzigen israelischen Bürger, die nicht von der Spannung ergriffen schienen, waren die Araber selbst, die in den betreffenden Landesteilen ruhig ihrer Arbeit nachgingen, während die Studenten in der Hauptstadt demonstrierten. Verschiedene Deputierte versuchten, die Araber dazu zu bewegen, an den Demonstrationen teilzunehmen, doch sie fanden wenig Echo.

Ben Gurion führte aus, „für die Araber in den Grenzzonen, die täglich der Propaganda aus den Nachbarländern ausgesetzt sind, sei die Militärregierung ebenso notwendig wie für Israel selbst." Er gab zu, dass es unter den 250.000 israelischen Arabern, Mohammedanern und Christen, viele gäbe, die sich bemühen, treue Bürger zu sein, doch ebenso unbestreitbar sei es, dass unter ihnen auch viele „geschworene Feinde" Israels leben. Hier verwies er auf die in den arabischen Schulen getriebene antiisraelische Propaganda. Er fügte hinzu, die Bewohner der militärisch verwalteten Gebiete könnten sich in ganz Israel frei bewegen und nur rund zweitausend, deren Machinationen den Behörden bekannt sind, seien gehalten, sich Passierscheine zu besorgen, wenn sie sich von ihrem Wohnort entfernen wollen.

Der Ministerpräsident wies die Beschuldigung ungebührlicher Härte in der Behandlung der arabischen Minorität zurück, deren „einmalige Beschaffenheit man berücksichtigen müsse. Diese israelischen Araber sprächen die gleiche Sprache wie die Araber der Nachbarländer, mit denen sie durch Sippe und Gefühl verbunden sind. Solange es kein Zeichen von Annäherung zwischen diesen arabischen Staaten und Israel gäbe, „sei Vorsicht längs der unsicheren Grenzen geboten." Ben Gurion fügte jedoch hinzu, „man werde in dem Mass um Erleichterungen bemüht sein, in dem die Gegebenheiten dies gestatten." (ITA)

## Gefaehrlicher Praezedenzfall

Rom. — In jüdischen Kreisen wurde mit Ueberraschung und Besorgnis von dem Beschluss des Staatsanwalts von Bologna Kenntnis genommen, keinen Einspruch gegen die Ablehnung des westdeutschen Begehrens nach Auslieferung ehemaliger SS-Offiziere zu erheben. Es handelt sich um den Fall Erhard Kroeger, der von den deutschen Behörden gesucht wird, weil er im Jahre 1941 die Ermordung von 2.000 Juden in der Nähe von Lemberg befohlen hatte. Kroeger kam als Tourist nach Italien und wurde im August vergangenen Jahres verhaftet. Die Einstellung des italienischen Staatsanwalts macht ihn wieder zu einem freien Mann.

Die jüdischen Kommentare betonen, es sei unverständlich, wie das Gericht von Bologna einen unter einem derartigen Verdacht stehenden Menschen als „politischen Verbrecher" betrachten könne. Man fragt, warum der Staatsanwalt, welcher das Auslieferungsbegehren unterstützt hatte, von seinem Einspruchsrecht keinen Gebrauch machte. Es wird auf die dringende Notwendigkeit einer öffentlichen Debatte über diesen Fall verwiesen, weil der Bschluss von Bologna bedeutet, dass Verbrechen, die allgemein als schwerwiegender als Mord betrachtet werden, aus dem einfachen Grunde, dass der Angeklagte eine Grenze überschritten hat, ungesühnt bleiben würden. Im Fall des Vorhandenseins einer Lücke in der italienischen Gesetzgebung, müsse das betreffende Gesetz abgeändert werden, damit Italien sich nicht in ein Zufluchtsparadies für Nazis verwandele, das weit bequemer sei als z. B. die viel entlegeneren südamerikanischen Länder. (ITA)

## Krutschew an Lord Russel

London. — Krutschew hat in einem Schreiben an den englischen Philosophen Lord Rusell behauptet, dass die Klagen über den Antisemitismus in der Sowjetunion „eine böswillige Verleumdung des russischen Volkes und der sowjetischen Regierung" seien. An anderer Stelle seines Schreibens, das in Auszügen zur Veröffentlichung gelangte, versichert Krutschew kategorisch, dass es in der Sowjetunion keine antisemitische Politik gäbe und niemals geben werde, „weil unser sozialistischer Staat aus vielen Nationen besteht, was die Möglichkeit einer solchen Politik ausschliesst. Unsere Verfassung verkündet die Gleichheit aller Nationalitäten und Rassen und fordert die nationale oder rassische Gleichheit."

Der Brief Krutschews an Russel ist die Antwort auf einen schriftlichen Protest des Philosophen wegen der zahlreichen Todesurteile, die in letzter Zeit in Russland gegen Juden verhängt wurden, welche wegen „Wirtschaftsverbrechen" vor Gericht standen. Lord Russel hatte um Milde für die Angeklagten ersucht. Krutschew gab zu, dass es unter den Verurteilten „auch einige Juden" gegeben habe, doch seien auch „Russen, Weissrussen, Georgier und Ukrainer" zum Tode verurteilt worden. „Wir schätzen Ihre humanitären Gesichtspunkte", so schreibt Krutschew abschliessend, „aber ohne Gerechtigkeit gibt es keine Menschheit."

**SCHLIESSUNG EINER SYNAGOGE**

New York. — Die sowjetischen Behörden haben in der urkrainischen Stadt Tschernowsky, in der schätzungsweise 40.000 Juden leben, die Schliessung der Synagoge verfügt. Anscheinend handelt es sich um das letzte jüdische Gotteshaus in dieser Stadt, die vor dem Kriege Tschernowitz hiess und die Hauptstadt der rumänischen Bukowina war.

Wie es in dem Bericht heisst, ist die Synagoge auf Ersuchen der jüdischen Gemeinschaft geschlossen worden. Angeblich wurde der Beschluss bei einer Versammlung des Verbandes der Atheisten gefasst, die Klage darüber führten, dass israelische Diplomaten die Synagoge verschiedentlich besuchten und durch ihre Aeusserungen die sowjetischen Ideale beleidigten. Die frommen Juden behaupteten, die Atheisten hätten gegen die Haltung der Diplomaten protestiert. (ITA)

## *Steigerung der Ausfuhr*

Jerusalem. — Israels Ausfuhr im Jahre 1962 belief sich auf insgesamt 280 Millionen Dollar und lag 13 Prozent über dem Export des Vorjahres, wie Handels- und Industrieminister Pinchas Sapir mitteilte. Der Export für 1963 wird auf 341 Millionen Dollar geschätzt, was eine Steigerung von 22 Prozent gegenüber 1962 bedeuten würde.

Der Minister hob hervor, es wäre möglich gewesen, für 50 Millionen Dollar mehr auszuführen, wenn die lokale Nachfrage nicht diese Güter konsumiert haben würde. Der Hauptgrund für den erhöhten lokalen Verbrauch ist die grossangelegte Umwandlung von Devisen, die als Entschädigungs- und Wiedergutmachungsgelder in israelischer Währung ins Land flossen.

Nordamerika war der bedeutendste Kunde Israels im vergangenen Jahr, da sich die israelischen Exporte nach den USA auf insgesamt 42.500.000 Dollar beliefen. Dann folgt Grossbritannien mit 37 Millionen und Deutschland mit 27 Millionen Dollar. Andere Länder, die viel von Israel kaufen, sind in der Reihenfolge der Höhe ihrer israelischen Importe Belgien, Holland, Jugoslawien und die Türkei. (ITA)

## Deutscher Richter angeklagt

Kiel. — Das Justizministerium von Schleswig-Holstein gab bekannt, dass der Bezirksrichter Heinrich Krause sich in einem Disziplinarverfahren zu verantworten haben wird. Krause ist angeklagt, in der Oeffentlichkeit antisemitische Kommentare gemacht zu haben. Der kieler Staatsanwalt hat zu entscheiden, ob Krause gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden soll. — (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831